

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **85 (1940)**

Heft 47

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE

85. Jahrgang No. 47

22. November 1940

LEHRERZEITUNG

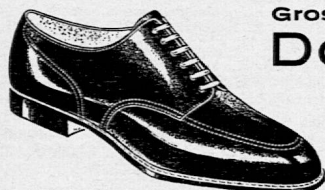
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4 mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telefon 8 08 95

Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telefon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag



Gross-Schuhhaus Zürich
Dosenbach

Herren-Halbschuhe ab 14.80

Herren-Derbystiefel ab 15.80

Herren-Sportstiefel ab 19.80

Das Haus d. grossen Auswahl
am Rennweg und Filialen

Feine Pelzwaren

vom Kürschner

KARLRAU, ZÜRICH 2

Schanzengraben 31 - Telefon 3 24 43

Besser ist besser

TÜRMAC BLEU

10 Stück 50 Cts.



**Möbel- und
Innenausbau**

**Rob.
Limberger**

ZÜRICH-ALTSTETTEN

Saumackerstr. 33 Tel. 5 51 18

Versammlungen

➤ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.**

LEHRERVEREIN ZÜRICH. Dienstag, 26. Nov., 18 Uhr, Zofingersaal, «Weisser Wind», Oberdorfstr. 20: I. Hauptversammlung 1940/41. Geschäfte gemäss Statuten.

— **Lehrergesangverein.** Mittwoch, 27. Nov., 18 Uhr, Probe: Requiem v. Ernst Kunz.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 25. Nov., 18 Uhr, im Sihlhölzli: Mädchenturnen 2. Stufe in ungeheizten Hallen, Spiel. Bitte pünktl.

— **Lehrerinnen.** Dienstag, 26. Nov., 18.15 Uhr, im Sihlhölzli: Frauenturnen. Leiterin: Frau Strebel.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 25. Nov., punkt 18 Uhr, im Kappeli: Allgem. Training. Geräteturnen: Reck 1. und 2. Stufe, Korbball.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 25. Nov., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Zwischenübung, Spiel, 19 Uhr Generalversammlung im Restaurant Metzgerhalle, Oerlikon.

— **Heilpädagog. Arbeitsgemeinschaft.** Montag, 25. Nov., 17 Uhr, im alkoholf. Rest. «Karl der Grosse», Grüne Stube, II. Stock, Besprechung des Arbeitsprogrammes. Leiter: Herr Dr. Moor. Kollegen aller Schulstufen sind freundlich eingeladen.

— **Arbeitsgemeinschaft für Lichtbild und Film.** Montag, 25. Nov., 17.15 Uhr, im Physikzimmer des Schulhauses Hirschengraben: **Beim Imker.** 1. Erlebnisse mit Bienen (Referat mit Vorweisungen, Herr A. Ruegg). 2. Vorlesung aus «Biene Maja» (Herr Gottfr. Hotz). 3. Filmvorführung: Das Leben der Bienen.

Schulkapitel Zürich, 2. Abteilung. Samstag, 30. November 1940, vormittags 8.30 Uhr, in der Kirche Albisrieden: Vortrag von Prof. Dr. Hans Stettbacher über **Pestalozzi-Worte an unsere Zeit.**

Schulkapitel Zürich IV. Versammlung, Samstag, 30. November, 8.30 Uhr, in der Kirche Seebach. Hauptgeschäfte: 1. Aenderung des Lehrplanes für **Biblische Geschichte und Sittenlehre** auf der Realstufe. Referent: Herr Reallehrer Walter Hofmann. (Siehe Amtl. Schulblatt 1939, S. 237/38!) 2. **Glaube, Unglaube und Aberglaube** in ihrer Bedeutung für Erziehung und Unter-

richt. Vortragender: Herr Prof. Dr. Heinrich Hanselmann. 3. Wahl. 4. Sammlung für die schweiz. Witwen- und Waisenkasse.

Zürcher Kantonaler Lehrerverein, Bezirkssektion Zürich. Dienstag, 26. Nov., 17.30 Uhr, Zofingersaal «Weisser Wind», Oberdorfstr. 20, Sektions-Versammlung. Geschäfte: Ersatzwahl eines Delegierten. Vorschläge für die Wahl der Kapitelsvorstände.

Schweiz. Verein abst. Lehrer und Lehrerinnen, Zweigverein Zürich. Samstag, 30. Nov., 14.30 Uhr, Pestalozzianum Zürich: Vortrag von Herrn M. Javet, Bern, «Erlebnisse und Beobachtungen aus Schweden». Anschliessend führt uns Herr Fritz Brunner durch die heimatkundliche Ausstellung des Pestalozzianums. Vorführung eines Heimatkundefilms. Gäste willkommen!

Verein Ehemaliger der Stenographia Cuosa. Generalversammlung Samstag, 23. Nov. 1940, 14.30 Uhr, im Rest. «Weisser Wind», Zürich 1, Oberdorfstr. 20. Geschäfte: die statutarischen. Im Anschluss findet in Küsnacht die Generalversammlung der aktiven Cuosa statt. Freundliche Einladung an alle Ehemaligen. Der Vorstand.

BASELSTADT. Lehrerinnenturnverein. Übung, Samstag, 30. Nov., 14 Uhr, in Muttenz.

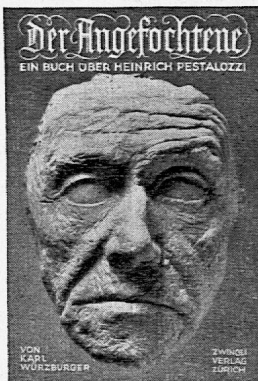
— **Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.** Weihnachtsveranstaltung: Mittwoch, 4. Dez., 14 Uhr, Gemeindestube Liestal. 1. Ein Beitrag zur Gestaltung der Weihnachtsfeier in Gemeinde, Schule und Jugendvereinigung. Referat von Ernst Zeugin, Pratteln. — 2. Weihnachtsarbeiten praktisch: a) Unter- und Mittelstufe: Kerzenhalter und Weihnachtslaterne. Leitg.: Fr. S. Gerster, Seltisberg (mitbringen: Schere u. Messer). b) Oberstufe: Kerzenhalter. Leitung: H. Kist, Muttenz (mitbringen: scharfes Messer).

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Nächste Übung: Samstag, 30. Nov., morgens 9.30 Uhr. **Geländeübung.** Ausgangspunkt: Sportplatz Allmend Horgen, bei ganz schlechter Witterung um die gleiche Zeit in der Turnhalle Rotweg Horgen.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 29. November, 18 Uhr, in Meilen: Allgem. Training. Barren I./II. Stufe. Korbball.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 25. Nov., 18.15 Uhr, Kantonschulturnhalle: Übungen mit dem Medizinball; Behandlung von II./5. aus der Anleitung für den Turnbetrieb im Winter. — Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

— **Pädagog. Vereinigung.** Freitag, 29. Nov., 17 Uhr, im Altstadtschulhaus, Zimmer 23. Das neunte Schuljahr. Referentin: Fr. Lydia Keller.



Dr. KARL WURZBURGER:

Der Angefochtene

Ein Buch über HEINRICH PESTALOZZI

440 Seiten, gebunden, Fr. 12.50.

Mit Bildern im Text und einer Bilder-Beilage auf Kunstdruckpapier.

Ein hochbedeutendes Werk, das aus der großen Pestalozzi-Literatur hervorsticht, weil es neues Licht auf den großen Schweizer wirft.

Andere haben mit Fleiß und Geschick das Bild des berühmten Erziehers, des warmen Vaterlandsfreundes und liebedurchglühten Wohltäters gezeichnet.

Dieses Buch gräbt tiefer, indem es auf Grund sorgfältigster Forschung und mit unerschütterlichen, teils zwar bisher verschwiegenen Belegen die eigentlichen Wurzeln der Persönlichkeit Pestalozzis bloßlegt.

Die erste Besprechung eines Fachblattes schreibt:

«Das ist ein gewichtiges, wichtiges und hochinteressantes Buch. Der „Angefochtene“ ist niemand anders als Pestalozzi. Mit großer psychologischer Einführungsgabe geht der Verfasser behutsam dem Leben und Werk Pestalozzis nach, er analysiert die Persönlichkeit, das Temperament und die Früchte von Pestalozzis Schaffen so eingehend und verständnisvoll, daß „das Kind Gottes“, der Narr und der Heilige zugleich überzeugend vor uns stehen! Wieder einmal **mehr wird** man erschüttert von diesem eigenartig starken, revolutionären Pädagogen und Gesellschaftverbesserer, der Pestalozzi heißt.»

Pestalozzi-Freunde und -Kenner, Erzieher und Theologen werden mit Freuden zu diesem glänzend geschriebenen und mit interessantem Bildermaterial bereicherten Buch greifen.

ZWINGLI-VERLAG ZÜRICH



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden
bestempfohlenen Spezialfirmen.



SCHIRME LEDERWAREN KOFFER
sind beliebte Weihnachtsgeschenke. Wir können Ihnen eine große
Auswahl zu noch sehr vorteilhaften Preisen vorlegen.

E. Bosshardt's ERBEN

Gegr. 1874 LIMMATQUAI 120, ZÜRICH 1 Tel. 239 82
Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins 8% Rabatt.

HANDWERKLICHE MÖBEL

nach jedem Geschmack fertigt an:

Jakob Heuberger - Zürich 1

Mechanische Möbel- und Bauschreinerei
Elsässergasse 5 Telephone 4 65 91

Unsere Markenuhren

ALPINA und OMEGA, I.W.C. Schaff-
hausen, UNIVERSAL-Chronographen
sind Erzeugnisse bester Schweizer Tradi-
tion. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten

Keller-Ambühl
Goldschmied & Uhrmacher
Limmatquai 108 Zürich Telephone 24619

Es lohnt sich, Ihre Mitgliederkarte vorzuweisen!

HERRENHÜTE, HERRENWÄSCHE

seit Jahrzehnten gut und preiswert. Mitglieder des SLV 5%
Grimm-Reckewerth

HUTSPEZIALGESCHÄFT
Zürich 1
MARKTGASSE/ECKE RINDERMARKT



Radio-Apparate

E. BOLLIER
ZÜRICH 8
Seefeldstrasse 98
Telephone 2 66 61

aller Systeme.
Umtausch, Miete,
Reparaturen,
Radoröhren.

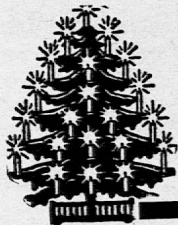
Waterman

das ideale Geschenk
von bleibendem Wert,
auf der ganzen Welt ver-
breitet und geschätzt!

Agis - Punsch
mit Vitamin „C“

erfrischt u. steigert die körperliche u. geistige
Tatkraft; schützt vor Erkältungs-Infektionen

Unter ständiger staatlicher Vitamin-Kontrolle



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen.



Sie rasieren sich spielend

mit einem guten elektrischen Trockenrasierer. Für jeden Bart, für jedes Portemonnaie den passenden Schweizer Apparat, z. B.:



„Orel“ Fr. 34.-

Prospekte, Gratisvorführung, Versand auf Probe durch

ZUESLY-MINDER
Fachgeschäft für Trockenrasieren
ZÜRICH 1
am obern Rennweg 1

SPEZIALGESCHÄFT

A. SONDER

Badenerstr. 4, bei der Sihlbrücke, Zürich

Herren-Hüte

Schirme

Cravatten

für Damen u. Herren



Der Aufbau einer glücklicheren Welt

wird sich zuletzt nicht durch rohe Gewaltvollziehen. Harmonie erfordert feinere Kräfte. Die aber sind trotz allem wirksam! Das ist die trostreiche Stimmung die von einem guten Kunstwerk ausgeht. / Ein Blatt aus der auserlesenen Sammlung der

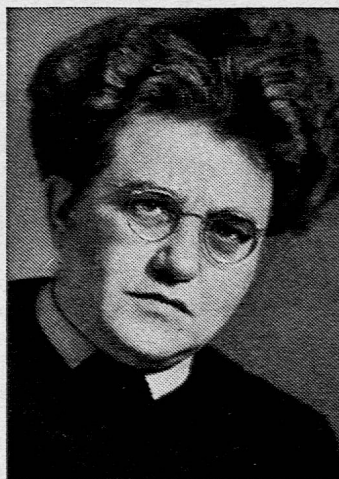
Wolfsbergdrucke

trägt von dieser Zuversicht, auf der der Lebensmut beruht, in jedes Heim. / Sämtliche Blätter, die in der grossen Mehrzahl von den berufensten schweizerischen Künstlern stammen sind zurzeit ausgestellt im

Wolfsberg

Zürich 2 Bederstrasse 109 Tram 13
Telephon 32783

Wenn Sie Wert darauf legen,



bei der entscheidendsten Frage Ihres Lebens **wirklich gut beraten** zu werden, dann wenden Sie sich bei der Umschau nach dem passenden Weggefährten an eine **gutberufene**, anerkannt erstkl. Beraterin, die mit ihrem Namen und ihrer Persönlichkeit zur Sache steht und die kraft ihres persönlichen Einfühlungsvermögens, ihrer Lebenserfahrung, ihrer zahlreichen Erfolge und Verbindungen Anteil

an Ihrem Geschick nimmt und Ihnen in wohlthuender Weise zum glücklichen Enderfolg verhelfen möchte.

Eltern, die ihren Töchtern ein einsames, freudloses Alter ersparen wollen, bedienen sich mit Vorteil meiner weitreichenden Verbindungen. Verlangen Sie gegen Einsendung von Rückporto diskrete Zusendung meines Gratisprospektes. Besuche bedingen **frühzeitige** Verständigung.

FRAU F. LEIBACHER

Russenweg 4 Zürich 8 Telephon 22155

Inhalt: Ein Weihnachtstraum Pestalozzis — Zwei Weihnachtsspiele für 1940 — Weihnachten in Liedern, Gedichten, Lesestücken und Aufsatzthemen — Kommissionen der Erziehungsdirektorenkonferenz — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Basel-land, Bern, Glarus, Solothurn, St. Gallen, Thurgau — Der Bundessamstag — Vom Internationalen Erziehungsamt in Genf — † Constantin Wittlin, Binningen — SLV — Zeichnen und Gestalten Nr. 6

Ein Weihnachtstraum Pestalozzis*

So weit schrieb ich am Abend vor der Weihnacht. Ich entschlief und war ermüdet. Mein Herz war voll von Gedanken und Vorsätzen auf den heutigen Tag. Die Mitternacht nahte und mir träumte, ich arbeite an diesen Blättern fort. Lichthelle Gedanken über meinen Gegenstand flossen aus meiner Feder. Einer hielt mich fest. Ich bearbeitete ihn. Ich schrieb ihn nieder, änderte, besserte, las ihn wieder und hielt ihn fest, als den wichtigsten meiner Gedanken. Da erwachte ich und meinte, ich denke ihn noch, den Gedanken. Ich meinte, er fülle noch meine ganze Seele. Ich wollte ihn mir selber wiederholen. Es war mir, ich wisse ihn. Ich glaubte, ich wisse ihn, aber ich fand ihn nicht mehr. Ich entschlief wieder, und er war wieder da. Ich lebte wieder in ihm. Ich schrieb ihn wieder nieder, bearbeitete ihn wieder, änderte wieder, besserte wieder, las ihn wieder und lebte wieder in ihm, als im wichtigsten meiner Gedanken, als im höchsten Lichtgedanken für die Rede und Vorsätze des heutigen Tages; aber ich erwachte wieder, meinte wieder, er fülle meine ganze Seele. Ich meinte wieder, ich lebte in ihm, als im lebendigsten meiner Gedanken. Ich meinte wieder, ich könne seine Worte auswendig, wie die Worte des Unser Vater. Ich wandte alle Kräfte an, ihn wieder zu finden. Aber es war umsonst, es war mir nicht möglich, auch nur auf die entfernteste Spur desselben zu kommen.

Es war jetzt Mitternacht. Es schlug zwölf Uhr. — Ich hörte sie schlagen, die Mitternachtsstunde der Christenfeier über die Geburt des Erlösers; ich hörte sie schlagen, die Feier hoher Gebete und hoher Entschlüsse von Millionen Christen; ich hörte sie schlagen und schlief wieder ein. Jetzt stand ein armer junger Mensch vor mir. Es schien mir Nacht zu sein, und es war keine Lampe um mich her; aber der junge Mensch stand im Licht des vollen Tages vor mir in meiner Stube. Ich sehe ihn jetzt noch vor meinen Augen. Könnte ich zeichnen, ich fehlte keinen seiner Züge; sonst fallen mir die Menschen fast augenblick-

lich aus den Augen, aber er blieb mir unvergesslich. Ich sehe ihn noch, wie er vor mir steht und mich bittet, ihn als einen armen Zögling in mein Haus aufzunehmen. Ich sehe ihn noch. Er bat mich mit Mut. Er gefiel mir. Ich antwortete ihm freundlich; er komme in einem Augenblick, wo ich eben einige arme Jünglinge aufzunehmen suche. Jetzt belebte sich sein Angesicht. Er schien mir in meine Arme fallen zu wollen, nahm wie unwillkürlich meine Hand und sagte mir: *Erinnert Ihr Euch jetzt auch nicht mehr, dass Ihr vor sieben Jahren einen Knaben ab der Strasse mit Euch heimnahmet und in Euer Haus aufnehmen wolltet, aber ihn nicht darin behalten konntet? Ich bin dieser Knabe; und es war mir im Traum, wie wenn das wirklich also gewesen. Es war mir, ich sehe ihn noch vor mir, wie ich ihn auf der Strasse angetroffen, wie er mir gefallen, wie ich ihn mit mir heimgenommen. Es war mir, ich wisse die Umstände noch, wie und warum ich ihn wieder habe von mir lassen müssen.*

Eine unaussprechliche Rührung überfiel mich jetzt, dass der Knabe nach sieben Jahren eben jetzt wieder zu mir kam. Wahrlich, es war mir, wie wenn ihn Gott in diesem Augenblick zu mir sandte und wie wenn eine Stimme vom Himmel zu mir sagte: *mach, dass du ihn nicht noch einmal von dir wegsenden müssest. Ein Augenblick darauf war mir, als ob ich die Worte: «mach', dass du ihn nicht wieder fortsenden müssest», auf seinen Lippen lese. Es war mir, wie wenn sie mit Buchstaben geschrieben aus seinem Mund herausfielen, wie in alten Gemälden oft Bibelsprüche, mit gotischen Buchstaben geschrieben, aus dem Mund von Priestern und Laien herausfallen. Meine Rührung war gross. Der Jüngling, der meine Hand nicht verliess, sah meine Rührung. Ich weinte, er nicht. Der Mut und der Glaube höherer Erwartungen strahlte aus seinen Augen.*

Mir war jetzt, ich eile von ihm weg zu Schmid. Ich erzählte ihm, was mir begegnet, bat ihn, mit mir in meine Stube zu kommen, wo der Jüngling noch sei, führte ihn ohne Licht im Dunkel der Nacht zu ihm, der, noch von einem unsichtbaren Licht bestrahlt, wie wenn es heller Tag wäre, vor meinem Bett stand. Jetzt erwachte ich, eilte wirklich zu Schmid, erzählte ihm meinen Traum. Er war noch im Bett. Das Wort, das in mir lag, wie wenn es eine Stimme vom Himmel zu mir geredet, das Wort: *«Mach', dass du ihn nicht wieder von dir senden müssest», lag mir schwer auf dem Herzen. Wie wenn der Knabe jetzt noch vor mir stünde, sagte ich Schmid: «Mach', dass ich ihn nicht wieder fortsenden müsse.» Er sah meine Rührung. Er sah, dass ich noch wie halb träumend, wie halb verwirrt vor ihm stand. Er nahm mich bei der Hand und sagte mir: «Ich will machen, dass du in nichts, was du jetzt angefangst, wieder aufhören müssest», und er hatte Tränen in den Augen. Aber mehr als seine Tränen, mehr als das Wort des Jünglings war mir jetzt der Gedanke: Es ist Weihnacht, da*

* Von Neujahr 1808 an richtete Pestalozzi bei festlichen Anlässen öfters «Reden an sein Haus», die 1818 mit der Gesamtausgabe der Schriften gedruckt wurden. Die feierlichste Ansprache hielt er am 12. Jänner 1818; es war die letzte und längste. Ihr Hauptzweck war, vor versammelter Hausgemeinschaft die Bestimmung zu treffen, dass der Subskriptionsertrag der Ausgabe der gesammelten Werke ausschliesslich zum Zwecke der Volks- und Armenbildung zu verwenden sei. Der Betrag von 50 000 Livres entspricht ungefähr gleichviel alten Goldfranken, was bei damaliger Kaufkraft ein sehr ansehnliches Vermögen war. Wir entnehmen für diese Weihnachten an der Schule vorbestimmte Nummer den nachfolgenden Abschnitt aus der Rede, der wie eine mit Kunstverstand und literarischer Feinheit eingestreute Episode anmutet und doch nichts anderes ist als der naturgegebene Einfall eines grossen Herzens an dem Orte, wo er zum Ausdruck kommen musste. Der Text stammt aus der von W. Schohaus herausgegebenen dreibändigen Sekulärausgabe von Pestalozzis Werken.

Lehrer Jakob Hartmann, Scherzingen, vertreibt den aus ca. 50 Ex. bestehenden Auflagerest (3 Bde. Fr. 11.—).

dir dies alles begegnet. Es ist Mitternachtsstunde der Weihnacht.

Ich verliess Schmid. Der Gedanke, es ist die Nacht, an der jetzt Millionen Christen an das arme Kind der Weihnacht und an seine arme Mutter denken; es ist die Nacht, an der tausend und tausend Arme im Glauben an ihren Erlöser in ihrer Not und in ihrem Elend Gott bitten, dass sie Christen finden, die sich ihrer erbarmen, dieser Gedanke füllte jetzt mein Herz. Ich war allein. Es war Todesstille um mich her. Mein Blut war in Wallung. Es war mir, die Engel der Weihnacht umschweben mich jetzt. Es war mir, ich höre ihren Gesang: «Ehre sei Gott in der Höhe»; es war mir, ich sehe die Worte dieses Gesanges in meinem Betsaal an der Weihnacht flammen, wie ich sie oft an der Weihnacht darin flammen sah. Der Gedanke der Weihnacht füllte mein ganzes Herz und erhob mich zu dem Entschluss, meine menschliche Gabe auf den Altar der göttlichen Weihnacht zu legen und dem Gesang der Engel der Weihnacht zum Opfer zu bringen.

In der menschlichen Ansicht meines Strebens stand mir der Gedanke vor der Seele: Der Glaube vieler Menschen an dich ist gross, und vielleicht betete in dieser Stunde, in der du also träumtest, mehr als eine fromme liebende Seele, von Christus Glauben erhoben, für dich und dein Wort, und vielleicht haben viele, viele, von diesem Glauben erhoben, an deinem Werk nicht gezweifelt und in demselben für deine Schriften unterschrieben. Selber der heilige Bund schwebte in der Stunde dieser Erhebung vor mir. In welcher Zeit, sagte ich zu mir selber, fällt dir deine jetzige Stimmung. Ich blieb in derselben, bis es zur Kirche läutete, ging dann in der Erhebung dieser Stimmung zur Kirche und nahm darin das Nachtmahl des Herrn. Noch ist sie mir gegenwärtig, die Stimmung dieser Stunde und dieses Nachtmahls, und die Rührung, in der ich Gott dankte für das äusserliche Gelingen meines Strebens; wie ich ihn für das höhere innere Gelingen desselben bat und um die heilige Kraft, die ich selber dazu notwendig habe. Ich brachte den Abend in stillem feierlichen Ernst bei mir selbst und mit mir selbst zu. Das Wesen meiner Zwecke und das letzte Ziel, nach dem ich strebe, stellte ich mir lebhaft vor Augen. Ich dachte mir das Heil und den Segen der Armen in der erneuerten Kraft ihrer Wohnstuben. Wahrlich, wahrlich, wie die Krippe, in der der arme Heiland lag, also erschien mir die Wohnstube des Volkes als die Krippe, in der uns das Göttliche, das Heilige, das in der Menschheit sich entfaltet, keimen, aufwachsen und zur Reifung gedeihen soll.

In ihr, in der Wohnstube des Menschen, vereinigt sich alles, was ich für das Volk und den Armen das Höchste, Heiligste achte. — Ihr Heil, das Heil der Wohnstube ist es, was dem Volke allein zu helfen vermag, und das erste, dessen Besorgung für dasselbe nottut. — Von ihr, von ihr allein geht die Wahrheit, die Kraft und der Segen der Volkskultur aus. Wo keine Wahrheit, keine Kraft und kein Segen in der Wohnstube des Volkes ist, da ist keine Wahrheit, keine Kraft und kein Segen in der Volkskultur, da ist keine wirkliche Volkskultur da. Auf sie, auf sie, auf die Wohnstube des Volkes muss die Menschenfreundlichkeit unsers Geschlechts einwirken, wenn sie nicht nur den Schein seines Wohls, sondern sein wirkliches Wohl bezweckt. Auf sie, auf sie muss die Men-

schenfreundlichkeit einwirken, wenn sie nicht bloss die taliter-qualiter-Rettung und die taliter-qualiter-Erhaltung einzelner armer Menschen erzielen, sondern der Armut in ihren Quellen vorbeugen und die Masse der armen Individuen so viel als möglich allgemein zur sittlichen, geistigen und häuslichen Selbstkraft erheben will, ohne die eine allgemeine Vorbeugung der Volksarmut, des Volkselends und des Volksverderbens so wenig denkbar ist als eine reelle National- und Volkskultur selbst. Nein, es ist unwidersprechlich, es ist keine andere Rettung fürs Volk möglich, es ist keine andere Basis der wahren Volkskultur denkbar als eine weise und kraftvolle Sorgfalt für den guten Zustand der Wohnstube des Volkes, sowie sich in der Wurzel des Baumes der Mittelpunkt aller Kräfte desselben vereinigt, die durch Stamm, Aeste und Zweige hindurch in ununterbrochenem Zusammenhang auf die Entfaltung seiner Früchte bis zu ihrer vollendeten Reifung entfalten können und sollen.

Die Idee der Elementarbildung ist ganz aus diesem Streben entstanden, und ich kann alles, was unsere gemeinsame hiesige Vereinigung bisher in dieser Rücksicht getan, für nichts anderes als Bruchstücke von Versuchungen ansehen, die Menschenbildung, und, was ebensoviel ist, die Volkskultur oder die Kultur der Anlagen der Menschennatur im Volk dem Gange der Natur, in der sich ihre Entfaltung an der Wohnstube ausspricht, näher zu bringen. Indem ich also den grossen Zweck der Menschenbildung oder der Nationalkultur von der Wohnstubenhilfe, und hinwieder die Wohnstubenhilfe von dem Vorschrift der Erziehungskunst durch elementarisch begründete und geordnete Erziehungsmittel abhängig achte, sehe ich die Elementarbildung im ganzen Umfang ihrer Mittel für nichts anderes an, als für eine Mitwirkung der menschlichen Kunst unsers Geschlechts, den Menschen durch Glauben und Liebe zu allem Wollen, Kennen, Können und Tun dessen, was er soll, und was recht ist und frommt, hinzuleken, d. h. ihn zu erziehen.

Zwei Weihnachtsspiele für 1940

Kleines Spiel

von Else Graf, Freudwil

Ort: Wald, durch einige Tännchen markiert.

Personen: Der Friede, die Freude, Glaube, Liebe, Hoffnung; das Christkind mit lichtertragenden Engeln.

Der Friede (flüchtet herbei, trägt einen Palmenzweig):

Wo darf ich noch weilen?

Wo ist eine Stätte,

da der Friede auf Erden

Raum noch hätte?

Fast überall, wo Menschen sind,

da bin ich verjagt,

ich, des Himmels Kind.

O furchtbare Zeit, o Zeit voll Weh!

Und nirgends ich noch Hilfe seh!

Nun such ich hier in der stillen Natur

vom Himmelspfade die goldene Spur,

darauf ich flieh vor der Erde Streit

in meine Heimat, die Ewigkeit.

Die Freude (ein Kränzlein im Haar):

Verjagt ist der Friede von der Welt.

Von wildem Kriege nur sie gelbt.

Wo könnte da noch Freude weilen?

*So musst' auch ich von hinnen eilen!
Ich suche den Pfad, ich suche den Weg,
ich such' über Wolken den himmlischen Steg!*

Glaube, Liebe, Hoffnung mit ihren Insignien: Der Glaube mit dem Wanderstab; die Hoffnung mit dem Stern. Alle drei in ihre Farben gekleidet. Alle drei sprechen:

*Dunkel ist über die Erde gekommen!
Friede und Freude sind ihr genommen.*

G.: *Furchtbarem Krieg fällt die Menschheit zum Raube;*

den Herzen fehlte der himmlische Glaube!

L.: *Nun herrschen des Mordens wilde Triebe.
Verstossen bin ich, die himmlische Liebe!*

H.: *Grausames Weh die Menschen leiden.
sich nimmermehr an Hoffnung weiden.*

Alle drei:

*Wehe, was ist den Armen geblieben,
die verstossen den Glauben, das Hoffen, das Lieben.*

*So fliehen auch wir von der Welt zurück.
Verlassen bist du vom wahren Glück;
o Erde! Wehe! Du bist verloren!*

Das Christkind mit seinen Engeln erscheint. Fünf der Engel tragen je zwei brennende Kerzen, die sie später an die fünf guten Geister abgeben.

Ch.: *Mich hat Gotts Wille auserkoren,
ins tiefe Elend der Menschen zu steigen
und ewiges Licht ihnen wieder zu zeigen.*

Zu den guten Geistern:

*Und ihr, meine Lieben, fasset doch Mut!
Geht mir zur Seite, so wird wieder gut
das unaussprechliche Leid der Erde.
O, kommt, dass den Menschen geholfen werde.*

Die Engel:

*Wir halten das Licht in demütigen Händen,
ein Sinnbild des Christkinds!
O möchte sich wenden
der traurige Mut in eueren Herzen,
dass hell er aufflamme, wie diese Kerzen!*

Das Christkind wendet sich der Hoffnung zu.

*Du, Hoffnung, stehe den Menschen zur Seite
und gib ihnen Kraft im schweren Streite.*

Ein Engel reicht der Hoffnung eine brennende Kerze.

*Du, Liebe, kehre wieder zurück
und gib auch dem Aermsten höchstes Glück.*

Ein Engel, wie oben!

*Und, himmlischer Glaube, führe mir Du
die armen Menschen wieder zu!*

Ein Engel, wie oben!

*Dann wird wieder Friede auf Erden sein
und glühen der Freude rosiger Schein!*

(Friede und Freude erhalten auch Kerzen.)

Die guten Geister sprechen!

*Beschämt, o Christkind, wir vor dir stehen,
nun wir deine ewige Liebe sehen!
Wir bitten, lenk du unsre Kraft,
dass sie nun nimmermehr erschlaft.
Lass uns in deinem Dienste stehen,
mit dir vereint zu den Menschen gehen.*

(Sie wenden sich an die Zuhörer.)

*Ihr Menschen, fasst wieder Hoffnung und Mut!
und nehmet uns an, so wird alles gut.
O, glaubet dem Christkind, das euch liebt
und euch einst den Himmel zu eigen gibt.*

Nun mag noch das Lied gesungen werden: «Einen goldenen Wanderstab», das auch eingangs von Blockflöten gespielt werden kann.

Eine andere Weise für Blockflöte.



Ein Spiel in drei Bildern

von Fritz Spaeti

1. Bild: Trübsal. 2. Bild: Die Botschaft.
3. Bild: Der Trost.

Der Sprecher.

(Seine Worte werden von Musik begleitet, die Schlachtenlärm nachahmt.)

*Die Erde flammt im Feuerschein,
Die Welt versinkt in Not und Pein,
Rings um uns her nur Hass und Streit,
Ein Klagen, Jammern weit und breit.
Auf fremdem Pfad ein endlos Heer,
Sie haben keine Heimat mehr.
In Schutt zerstampft sind Haus und Herd,
Sie sind vertrieben durch das Schwert.
Und in des Elends Dämmerlicht
Hockt frech mit grinsendem Gesicht
Auf Trümmern eine Schreckgestalt:
Die triumphierende Gewalt.*

(Nach den letzten Worten geht die Musik in ein wehmütiges Vorspiel über. Der Vorhang öffnet sich.)

1. Bild.

Trübsal:

(Dämmerung, Waldlandschaft, eine Flüchtlingsmutter mit einem Knaben und zwei Mädchen erscheint.)

Das erste Mädchen:

*Wie friert es mich, wie ist es kalt,
Wie lange geht's noch durch den Wald?*

Der Knabe:

*O wüsstet wir wo aus, wo ein;
Wo mag die neue Heimat sein?*

Das zweite Mädchen:

*Und ich bin müd, die Füße schwer,
Ach Mütterchen, ich kann nicht mehr.*

Die Mutter:

*Ein Weilchen noch, und wir sind dort,
Da, vor dem Walde, liegt ein Ort,
Wo gute, liebe Menschen sind,
Ein Stücklein Weg noch, kommt geschwind,
Seht durch die Bäume jenen Schein,
Bald werden wir gerettet sein.*

Das erste Mädchen:

*Und werden wir dort Vater sehn?
Ich möcht so gerne zu ihm gehn.*

Die Mutter:

*So Gott will, ist der Krieg bald aus
Und euer Vater kommt nach Haus.
Doch lasset uns nicht länger weilen,
Sonst kommt der Feind, wir müssen eilen!*

Sie nimmt das Jüngste auf den Arm und will weiter. Zwei Soldaten treten ihr in den Weg.)

Erster Soldat:

*Nur nicht so hastig, nicht gehetzt,
Das nächste Dörflein ist besetzt!*

Zweiter Soldat:

*Wir lassen keine Maus hinein,
Darum zurück, und wieder heim!*

Die Mutter:

(Mit verzweifelter Stimme.)

*O seid barmherzig, hört mein Klagen,
Ihr habet unser Heim zerschlagen;
Seit Tagen irren wir umher,
Wir haben nichts zu essen mehr.
Durch Wald und Feld sind wir geschritten,
Dabei an Kälte arg gelitten.
Seht jenes Haus dort bei den Linden,
Dort könnten wir Aufnahme finden,
Dort wohnen lang schon die Verwandten,
Die mich als junges Mädchen kannten.
Drum seid barmherzig, hört mein Flehn,
Und lasset uns doch weitergehn!*

(Sie will weiter, wird aber von den Soldaten zurückgehalten.
Sie schiebt die Kinder vor die Soldaten hin.)

Die Mutter:

Sagt, dauern euch die Kindlein nicht?

Erster Soldat:

Es tut uns leid, wir tun die Pflicht.

Zweiter Soldat:

*Im Dorf da vorn ist alles fort,
Nur unsre Kompanie ist dort,
Doch will ich, Weib, zu Rate stehn,
Wenn du hier links hinauf willst gehn,
So wirst du, wenn der Hang erklommen,
Zu einer alten Hütte kommen.
's ist eine gute Stund von hier,
Dort fändst du Platz für alle vier.
Nicht grad feudal, doch wird's es tun,
Um zwei drei Nächte drin zu ruhn.
Auch Holz hat es, und sonst noch Sachen,
Ein Ofen auch, um warm zu machen.*

Die Mutter:

Denkt aber an den leeren Magen!

Zweiter Soldat:

*Dafür lass uns die Sorge tragen.
Wir werden deinen Kinderlein,
So gut es geht, zu Diensten sein
Und werden bis zum nächsten Morgen
Für etwas Brot und Kaffee sorgen.
Jetzt aber geht, 's ist höchste Zeit,
Es dunkelt und der Weg ist weit.*

Die Mutter:

*So müssen wir wohl weiter streben;
Ach mög uns Gott bald Herberg geben.*

Erster Soldat:

*Kommt, Kinder; hier noch was zu essen,
Um euch den Hunger zu vergessen.*

(Die Kinder umringen ihn, er zieht etwas aus der Rocktasche und verteilt es.)

(Springen damit zur Mutter.)

Kinder:

O Mutti, sieh die Brötchen an!

(Zum Soldaten.)

Wir danken dir, Soldatenmann!

Die Mutter:

*Gott stehe euch für das zu gut,
Was ihr an meinen Kindern tut.*

(Sie wandert mit den Kindern in der vom Soldaten angegebenen Richtung weiter. Das jüngste Kind kommt noch einmal zurück.)
(Zum Soldaten.)

Das Mädchen:

*Adjö du lieber, guter Mann,
Und triffst du meinen Vati an,
Sag ihm, er müsse zu mir kommen,
Sobald der Krieg ein End genommen.*

Zweiter Soldat:

(Fährt dem Kinde über die Haare.)

*Das will ich ihm wohl sagen gehn,
Leb wohl, mein Kind, auf Wiedersehn.*

(Die Soldaten schauen dem Kinde nach; im Weitergehen zu seinem Kameraden):

Zweiter Soldat:

*Sie dauern mich, die Kinderlein.
Franz, könnten es nicht unsre sein,
Die elend durch die Lande ziehn
Und vor dem Feinde müssen fliehn?
Wenn doch das Grau'n ein Ende nähm
Und endlich bald der Friede käm!*

Erster Soldat:

(Sinnend.)

*Und morgen kommt die heil'ge Nacht,
Die dieser Welt das Licht gebracht.*

(Langsam ab. Man hört aus der Ferne das Lied: «Es ist ein Ros entsprungen.» Die Bühne bleibt noch eine Weile offen.)
(Vorhang.)

Der Sprecher:

*In diese finstre Welt hinein
Dringt heut vom Himmel heller Schein,
Durch tiefes Erdendunkel bricht
Machtvoll und klar das Weihnachtslicht.
Es flutet in manch blutend Herz
Und lindert manchen harten Schmerz;
Die Menschheit sieht den hellen Stern,
Der leuchtet über nah und fern;
Und Gott schickt seine Engel aus
In jede Hütte, jedes Haus.
Er hat in dieser stillen Nacht
Die frohe Botschaft uns gebracht.*

(Vorspiel, der Vorhang öffnet sich.)

2. Bild.

Die Botschaft.

(Armselige Hütte, die Mutter mit ihren Kindern am Tisch.
Sie liest ihnen aus der Bibel die Weihnachtsgeschichte.
Ev. Lukas, Kap. II, Vers 8—12.)

Die Mutter:

*Und es waren Hirten in derselben Gegend auf
dem Felde bei den Herden, die hüteten des
Nachts ihre Herde.*

*Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen und
die Klarheit des Herrn leuchtete um sie und sie
fürchteten sich sehr.*

*Und der Engel sprach zu ihnen: «Fürchtet euch
nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude,
die allem Volk widerfahren wird.*

*Denn euch ist heute der Heiland geboren, wel-
cher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.*

*Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden
das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer
Krippe liegen.*

Das erste Mädchen:

*Sag Mutti, wird der Engel kommen
Auch heute nacht zu allen Frommen?*

Knabe:

*Wird er die Botschaft gleichwohl tragen
Unter die Menschen, die sich schlagen,
Die schon so lang im Streite liegen,
Die nicht mehr beten, nur noch kriegen?*

Die Mädchen:

Uns ist, er müsst erzürnet sein.

Die Mutter:

*So ist es nicht, ihr Kinderlein.
Denn wenn auch heut die Welt verloren,
Der Heiland wird ihr neu geboren;
Er kann in ihrem Streit und Hassen
Die Menschenkinder nicht verlassen;
Auch heute nacht ist sein Erbarmen
Gar gross mit allen seinen Armen,
Denn seine Gnad bleibt ewig neu
Und macht uns von der Sünde frei.*

Das zweite Mädchen:

*O dass er auch an uns heut dächte
Und uns den Vati wieder brächte!*
(Umschlingt der Mutter Hals.)
Gelt, er bringt Vati wieder heim!

Die Mutter:

*Ja Kind, mög's Gottes Wille sein.
Jetzt aber Kinder, wieder froh,
's ist spät geworden, schnell ins Stroh.*
(Zum Knaben.)

*Du, Peter, willst du noch schnell gehn
Und draussen nach dem Rechten sehn,
Schau, ob geschlossen ist die Tür,
Wenn nicht, so schieb den Riegel für.*

Knabe:

(Geht ab.)

Ja, Mütterchen, das werd' ich tun.

Die Mutter:

(Zu den Mädchen.)

*Nun werdet ihr wohl gerne ruhn.
Gar lang und schwer war heut das Wandern
Von einem Dorfe zu dem andern.*

(Kommt eilig zurück und zieht die Mutter an das Fenster.)

Knabe:

*O Mutter, komm und sieh, wie schön,
Das Licht dort über jenen Höhn!*
(Die Mädchen kommen auch herbei.)

Das erste Mädchen:

O seht, die Bäume stehn im Glanz.

Das zweite Mädchen:

Mir ist das Aug' geblendet ganz.

Die Mutter:

*Das, Kinder, ist der Weihnachtsstern,
Er leuchtet über nah und fern,
Er strahlt mit seinem hellen Schein
In jedes dunkle Herz hinein.
Nun aber endlich; schnell gemacht!
Gott geb uns eine gute Nacht.*

Kinder:

*Gut Nacht, du liebes Mütterlein,
Wir träumen von dem hellen Schein.*

(Sie legen sich ins Stroh. Man hört das jüngere Mädchen beten.)

*Meine Aeuglein fallen zu,
Lieber Vater, wache du,
Mache mich recht gut und fromm,
Dass ich in den Himmel komm.
Beschütze auch mein Mütterlein
Und bringe mir bald Vati heim.
Amen!*

(Bei den letzten Worten hört man leise Musik. Eine Sopranstimme singt: «Vom Himmel hoch da komm' ich her.» Engel durchziehen den Raum und knien bei den schlafenden Kindern nieder. Beim Verklingen des Liedes senkt sich der Vorhang.)

Der Sprecher:

*So sind es tausende, die fliehn
Und elend durch die Strassen ziehn,
Laut hallt in tausendstimm'gem Chor
Ihr innig Flehn zu Gott empor,
Dass er sie rette aus der Not,
Der Meister über Angst und Tod.
O höre, Herre, du ihr Flehn,
Lass sie von neuem auferstehn,
O banne den unsel'gen Krieg,
Verleih der Liebe du den Sieg,
Bezwinge Hass und Streit und List,
Lass Friede werden, Herre Christ!*

3. Bild.

Der Trost:

(Musik, die überleitet in das Lied: «Vom Himmel hoch ihr Engel kommt.» Während des Vorspiels öffnet sich der Vorhang. Auf der linken Seite steht ein Kinderchor und stimmt in oben genanntes Lied ein. Engel erscheinen und stellen sich in der Mitte der rechten Bühne etwas überhöht auf. Von der rechten Seite kommen bei der letzten Strophe Flüchtlingskinder und nehmen dem Kinderchor gegenüber Aufstellung.)

Eine Stimme:

*Und alsbald war da bei dem Engel die Menge
der himmlischen Heerscharen. Die lobten Gott
und sprachen:*

Die Engel:

*Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.*

(Gesang: «O heiliges Kind, wir grüssen dich.» (Kinderchor.)

Der Engel zu den Kindern:

*Ihr Kinder, denkt ihr auch daran,
Was Gott der Herr an euch getan,
Dass ihr im warmen Hause wohnt
Und dass er euch vom Krieg verschont?
Nicht allen Menschen ist hienieden
Ein solch erwähltes Los beschieden.
Viel tausende sind heut verlassen,
Irren umher in fremden Gassen,
Auch müssen sie an Kälte leiden,
Sie haben nichts, um sich zu kleiden.
Schenkt eure Hilfe drum den Armen,
Zeigt ihnen Liebe und Erbarmen,
Gebt ihnen wieder Himmelsfreud
Und spendet Trost in ihrem Leid.*

Die Kinder:

*Wir haben, Engel, dich vernommen,
Das Fest der Liebe ist gekommen,
Wir wollen an die Armen denken
Und ihnen Speis' und Kleidung schenken.*

Ein Knabe (tritt auf einen Flüchtlingsknaben zu):

*Du, lieber Knabe, komm herein,
Nimm dieses Schäfchen, es sei dein.*

(Gibt ihm ein Schäfchen.)

Ein Mädchen:

*Du zitterst, Mädchen, du wirst frieren,
Ich will dich an die Wärme führen,
Ich bin zu Hause ganz allein,
Komm, sei du jetzt mein Schwesterlein.*

Ein Knabe:

*Und, Kleiner, komm, wirst Hunger haben,
Ich möchte dich mit Speise laben.*

(Die andern Kinder folgen dem Beispiel und teilen den Flüchtlingskindern Geschenke aus.)

Flüchtlingskinder:

*Wir danken euch für eure Gaben,
Den Trost, den wir erfahren haben,*

*Ein Wunder ist an uns geschehn,
Wir haben neues Licht gesehn.*

Die Kinder:

*So kommt herein, ihr Kinderlein,
Ihr sollt heut abend bei uns sein.
Wir wollen miteinander singen,
Laut soll es durch das Dunkel klingen,
Dass Gott in dieser heil'gen Nacht,
Der Welt das ew'ge Licht gebracht!*

(Bei den letzten Worten Vorspiel zu dem Lied: «Stille Nacht, heilige Nacht.» Die Flüchtlinge werden von den Kindern in die Mitte genommen. Dann erklingt obengenanntes Lied als Schlussgesang.)
(Vorhang.)

Weihnachten in Liedern, Gedichten, Lesestücken und Aufsatzthemen

1. Lieder.

Anfang	Dichter	Komponist	Quelle
1. Kommt all' herein, ihr Engelein ...	Weise aus Bremgarten, 17. Jahrhundert	Satz von A. Stern	Schweizer Musikant
2. Mon beau sapin ... (O Tannenbaum)	—	Volkswaise	Eléments de la langue française (Hoesli)
3. Vom Himmel hoch, ihr Engel ...	—	Satz von K. W.	Zürcher Singbuch (Oberstufe)
4. Nun freut euch, liebe Christengemein ...	Luther	—	Liederbuch Kugler
5. O heilig Kind, wir grüssen dich ...	Weise aus dem Jahre 1800	Satz von F. Jöde	Schweizer Musikant
6. Der Heiland ist geboren ...	Krippenlied aus Oberösterreich	—	—
7. A la venue de Noël ...	—	—	Singbuch Kugler
8. Herbei, ihr Gläub'gen ...	Portugiesische Kirchenmelodie	—	Zürcher Gesangbuch (Oberstufe)
9. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich ...	N. Hermann	M. Reger	Schweiz. Singbuch

2. Gedichte.

Titel	Dichter	Titel	Dichter
1. Weihnacht	Hans Roelli	9. Im Schneegestöber	Fridolin Hofer
2. Die Schneekönigin	Karl Spitteler	10. Weihnachtsabend	Theodor Storm
3. Weihnachtslied	Theodor Storm	11. Weihnacht	Ernst v. Wildenbruch
4. Marienkind	Lulu v. Strauss	12. Skirast	Hermann Hesse
5. Gebet	Eduard Mörike	13. Sylvester	William Wolfensberger
6. Weihnacht	Joseph von Eichendorff	14. Neujahrsglocken	C. F. Meyer
7. Wienecht (Berndeutsch)	Jakob Käser	15. Im neuen Jahr	Eduard Mörike
8. Die helle Nacht	Hans Roelli		

3. Lesestücke.

Titel	Dichter	Quelle
1. Nazareth	Selma Lagerlöff	Christuslegenden
2. Die Flucht nach Aegypten	Selma Lagerlöff	Christuslegenden
3. Die heiligen drei Könige	Felix Timmermanns	Das Licht in der Laterne
4. Die weisse Pelzkappe	Meinrad Lienert	Frohfarbenfähnlein
5. Die beiden Russen	Jakob Bosshart	Erdschollen
6. Als ich Christtagfreuden holen ging	Peter Rosegger	Als ich noch ein Waldbauernbub war.

4. Aufsatzthemen.

1. Klasse Sekundarschule.
Ich schenke nur selbstverfertigte Dinge.
Wir backen auf Weihnachten.
Wie Grossvater einst Weihnachten feierte.
Ein merkwürdiges Geschenk.
Die Lichter brennen — frohe Stunden.
Die Kehrseite — der Dankbrief.
2. Klasse Sekundarschule.
Alte Weihnachtsbräuche auf dem Dorf.
Allerlei Weihnachtsvorbereitungen daheim.
Unsere Klasse beschenkt alte Leute.

Was ich mir wünschte — was ich bekam.
Ein Gang am Weihnachtsabend.
Weihnachten — ein Fest der Liebe.

3. Klasse Sekundarschule.
Meine ältesten Weihnachtserinnerungen.
Jahreswende — neue Pläne!
Kriegsweihnachten — der Vater ist im Dienst.
Vom Sinn des Schenkens.
Lieber Weihnachtsbesuch.
Was man nicht schenken soll.

Werner Kuhn, Zürich.

Sonnenuntergang

*Nun zückt der letzte leise Strahl
Aus blauer Schale in den Sand.
Der Fluss erglänzt zum letzten Mal
Als traumhaft fernes Silberband.*

*Was erst noch glühte, rauschte, schwoll,
Schon sank's dahin im Wehn der Nacht,
Und was das Herz uns schwer gemacht,
Das trank die Stille gütevoll.*

Rudolf Hägni.

Kommissionen der Erziehungsdirektorenkonferenz

Die Kommissionen, Delegationen und Vertretungen sind wie folgt besetzt:

A. Ständige.

Atlas-Delegation. Präsident: *Rudolf*, Bern; Mitglieder: *G. Frei*, Küsnacht; *Hafner*, Zürich; *Lachenal*, Genf.

Unterrichtsarchiv. Präsident: *Müller*, Näfels; Mitglieder: *Roemer*, St. Gallen; *Perret*, Lausanne; *Rudolf*, Bern; *Lachenal*, Genf.

Vertreter in der Pestalozzistiftung: *Stampfli*, Solothurn; *Borel*, Neuchâtel.

Vertreter in der Commission nationale suisse de coopération intellectuelle: *Borel*, Neuchâtel.

Vertreter in der Delegation für die Conférence internationale de l'instruction publique: *Borel*, Neuchâtel.

Vertreter in der Kommission für das Schweiz. Schulwandbilderwerk: *Hilfiker*, Liestal.

Vertreter im Stiftungsrat zur Erhaltung der Hohlen Gasse bei Küsnacht: *Rudolf*, Bern.

B. Zeitliche.

Anerkennung von Maturitätsausweisen. Präsident: *Lachenal*, Genf; Mitglieder: *Hauser*, Basel; *Rudolf*, Bern; *Piller*, Fribourg; *Perret*, Lausanne.

Naturschutz. Präsident: *Nadig*, Chur; Mitglieder: *Zaugg*, Aarau; *Pitteloud*, Sitten.

Nationale Erziehung und Lehrmittelfrage. Präsident: *Römer*, St. Gallen; Mitglieder: *Hafner*, Zürich; *Rudolf*, Bern; *Lepori*, Bellinzona; *Hilfiker*, Liestal; *Müller*, Glarus; *Nadig*, Chur; *Perret*, Lausanne; *Piller*, Fribourg.

Maturitätsreform. Präsident: *Hauser*, Basel; Mitglieder: *Hafner*, Zürich; *Müller*, Zug; *Zaugg*, Aarau; *Borel*, Neuchâtel.

Dazu kommt eine neue Kommission auf Grund eines Referates von Herrn Erziehungsdirektor Dr. *Karl Hafner*, Zürich, welches die Verbindung mit der Stiftung Pro Helvetia herzustellen die Aufgabe hat.

Sie ist wie folgt zusammengesetzt: *Hafner*, Präsident, *Hilfiker*, *Nadig* und *Perret*.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes der aargauischen Kantonal-Lehrerkonferenz vom 26. Oktober 1940.

1. In erster Linie befasste sich der Vorstand mit der in sozusagen allen Teilen gelungenen Badener Herbsttagung und sprach der Ortslehrerschaft für ihre Bemühungen den besten Dank aus. 2. Die Kommission der *Aargauischen Schulbibliothek* dankt dem Vorstand für die Unterstützung seiner Sache an der Kantonal-Konferenz. Im Interesse eines raschen Ausbaues der Bibliothek befürwortet unser Vorstand die Anregung der Kommission, es sei der in Baden beschlossene jährliche Beitrag von einem Franken erstmals 1940 zu beziehen und dieser Betrag jeweils bei der Auszahlung der Januarbesoldung von der Kanzlei der Erziehungsdirektion in Abzug zu bringen. 3. Der Vorstand beschäftigt sich nochmals mit dem Traktandum «*Jugendstrafrecht*». Er vermisst im Gesetzesentwurf vor allem vorbeugende Massnahmen, die noch geschaffen werden sollten. Herr Dr. *Kim*, Sekretär der Erziehungsdirektion, der an der Delegiertenversammlung der Kantonal-Konferenz über «*Das neue Jugendstrafrecht und seine Anwendungen*» sprach, antwortet

auf eine Anfrage unseres Vorsitzenden, wie weit die Vorbereitungen schon gediehen seien, dass der Entwurf des Regierungsrates zu dem kantonalen Einführungsgesetz zum Eidg. Strafgesetzbuch bis auf einige wenige Punkte bereinigt sei. Der Entwurf werde anfangs November mit einem Begleitbericht an den Grossen Rat der Öffentlichkeit übergeben werden. Nach eingehender Aussprache findet unser Vorstand, man wolle zuwarten, bis der Entwurf da sei. Dann könnten wir gemeinsam mit den Organen des Aarg. Lehrervereins der vom Grossen Rat bestimmten Kommission unsere Wünsche und Anregungen darbringen. 4. Der Vorsitzende gibt eine kurze Orientierung über das *neue Geographielehrmittel* für Primar- und Sekundarschulen des Kantons Aargau. Ein unveränderter Neudruck des Lehrbuches von *Muntwyler*, wie er nach den Wünschen der Mehrzahl der Bezirkskonferenzen vorgesehen war, ist wegen der kleinen Auflage und der dadurch bedingten relativ hohen Kosten unmöglich. Eine Umarbeitung des Lehrmittels kommt auch nicht in Frage. Dagegen wurde Herr Prof. *Voseler*, Basel, wegen eines neu zu erstellenden Geographielehrmittels angefragt. Er wäre in der Lage, für unsern Kanton innert Jahresfrist ein neues Lehrmittel zu schaffen. Bis dahin würde auch *Muntwyler*'s Buch vergriffen sein. Eine nächstens stattfindende Sitzung der Lehrmittelkommission wird sich mit diesem Traktandum noch eingehender befassen. -i.

Baselland.

Lehrerverein. Aus den Verhandlungen des Vorstandes (9. und 16. November 1940).

1. Es werden in den LVB aufgenommen: *Frl. Lina Leimgruber*, Vikarin, Reinach V., und die Vikare *Karl Riesen*, MuttENZ; *Paul Simon*, Allschwil; *Sebastian Steiger*, Binningen.

2. Ein Haftpflichtfall wird besprochen.

3. Es wird zu verschiedenen Standesfragen Stellung genommen.

4. Der LVB ist durch seinen Präsidenten vertreten im Basellandschaftlichen Kantonalkomitee der Aktion für den militärischen Vorunterricht, entsprechend der befürwortenden Stellungnahme der Delegiertenversammlung des SLV.

C. A. Ewald.

— Nächsten Mittwoch, 4. Dezember, wird der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform wieder eine Weihnachtsveranstaltung durchführen mit dem Zweck, Anregungen zu bieten für die weihnachtlichen Feiern und anzuleiten zur Herstellung weihnachtlicher Arbeiten. Zu dieser Veranstaltung sind besonders auch unsere jungen Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen (siehe unter Versammlungen). *E. G.*

Bern.

Im Laufe des Jahres wurden von Schulen 310 000 Kilogramm Altpapier gesammelt. Es wurde ihnen dafür Fr. 21 000.— ausbezahlt. Durch Verfügung vom 11. Oktober 1940 verpflichtet das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement die Kantone zur Sammlung von Altstoffen und Abfällen. Die Erziehungsdirektion des Kantons fordert die Schulen zur Sammlung von Altpapier, Zinntuben und Flaschenkorken auf. Die kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft holt die Stoffe ab, sofern sie nicht dem örtlichen Altstoffhandel zugeführt werden. Die Preise werden einheitlich für die ganze Schweiz geregelt. **

Einmal mehr ist es der Initiative unseres Sekundarschulinspektors Dr. *Paul Marti* zu verdanken, dass im Oktober ein dreitägiger Kurs für Volkswirtschaft zustande kam. Dass diese Veranstaltung, die zusammen mit der Erziehungsdirektion durchgeführt werden konnte, das Interesse der Lehrerschaft fand und geradezu einem Bedürfnis entsprach, zeigte der Massenaufmarsch von über 200 Mittel Lehrern aus allen Teilen des Kantons Bern. In vielen historischen Erscheinungen, ganz besonders aber in dem gewaltigen Geschehen der Gegenwart, erfahren wir in eindrucklichster Anschaulichkeit, welche ausschlaggebende Rolle den wirtschaftlichen Faktoren zufällt. Wenn für uns als Erzieher trotzdem idealere Werte richtunggebend sein müssen, so kommen wir als Lehrer doch nicht darum herum, diesen realen Tatsachen die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Dieser Notwendigkeit zur Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen Problemen und der Erkenntnis ihrer wesentlichen Beziehungen wollten die Besprechungen und Vorträge dienen, zu denen eine Anzahl unserer besten *Fachleute* beigezogen werden konnten. Ueber das Wesen und die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft sprach Prof. Dr. R. König; Fürsprecher H. Schaffner machte bekannt mit den Aufgaben der Kriegswirtschaft; von Prof. dipl. ing. A. Walther vernahm man das Wichtigste der Kosten- und Kalkulationslehre, während Prof. Dr. Marbach die Bedeutung des Kartells und seine Funktion in der Preisbildung, Dr. Brüsweiler die Bevölkerungslage der Schweiz und Prof. Dr. W. Pauli die Grundlinien der bäuerlichen Wirtschaft anschaulich darstellten. Dr. Kellenberger von der Finanzverwaltung sprach von den Aufgaben des Geldes im allgemeinen, und Prof. Dr. P. Keller vom Volkswirtschaftsdepartement schliesslich noch über den Clearing und den schweizerischen Aussenhandel. Alle Ausführungen fanden eine aufmerksame Zuhörerschaft und gaben auch jenen wertvolle Einblicke in die weitschichtigen Gebiete des Wirtschaftslebens, die sonst diesen Fragen naturgemäss nicht so nahe stehen. Mit einem Dankeswort von Sekundarschulinspektor Dr. Marti und Erziehungsdirektor Dr. Rudolf wurde der lehrreiche Kurs geschlossen. ws.

Glarus.

Von 134 Lehrern der öffentlichen glarnerischen Schulen standen zwischen September und Ende Dezember 1939 97 = 72 % aller Lehrer zeitweise unter den Waffen. Am 1. Oktober 1939 trat ein regierungsrätlicher Beschluss in Kraft, der militärpflichtigen Lehrern die Besoldung um 15—60 % kürzte und Soldabzüge von 10—30 % festsetzte. Diese Abzüge betragen vom 1. Okt. bis 31. Dezember 1939 Fr. 13 816.40. Die Kosten der 105 Stellvertreter belaufen sich bis 31. Dezember 1939 auf Fr. 32 089.90. ob.

Solothurn.

Anlässlich einer unerfreulichen Lehrerwahl wurde mit Recht darauf hingewiesen, wie viel besser es wäre, wenn auch der Primarlehrer auf Vorschlag der Schulkommission und des Gemeinderates durch den Regierungsrat gewählt würde. Nun ist es schon eigenartig: Nach der Verfassung vom Jahre 1887 steht den Gemeinden *nur* das Recht der definitiven Wahl zu, wie es der § 63 des Primarschulgesetzes festgelegt hatte: Die Gemeinden können nur eine definitive Wahl vor-

nehmen, während dem Regierungsrat das Recht der provisorischen Wahl zusteht. — Ohne auf die Verfassung Rücksicht zu nehmen, änderte das Gesetz vom 23. April 1899 den § 63 ab, indem erklärt wurde: Entschieden sich eine Gemeinde nach Ausschreibung der Lehrstelle für definitive oder provisorische Lehrerwahl, so nimmt sie die Wahl in geheimer Abstimmung nach den Bestimmungen des Gemeinde-Gesetzes vor. Hingegen kann die Gemeinde grundsätzlich für *alle* Lehrerwahlen oder bei jeder einzelnen Lehrerwahl, ohne dass in diesem Falle eine Ausschreibung notwendig ist, die provisorische Wahl dem Regierungsrat überlassen. — Was gilt nun eigentlich? Wir wissen, dass ein juristisches Gutachten die provisorische Lehrerwahl durch die Gemeinden anzweifelte, aber die Praxis geht ruhig über diese Tatsache hinweg, Gesetz geht hier *über* die Verfassung. Oder ist inzwischen daraus *Gewohnheitsrecht* geworden? — Bei der Untersuchung dieser Frage, die vielleicht durch den Regierungsrat angeordnet wird, sollte man ernsthaft überlegen, ob es nicht an der Zeit und im Interesse von Schule und Lehrer liegt, die Wahlart des Primarlehrers grundsätzlich zu ändern und sie derjenigen für Bezirkslehrer anzupassen. Die Demokratie gibt dem Volk ja noch übergenug Gelegenheiten zu wählen, als dass es von dieser einen nicht Abstand nehmen könnte, insbesondere, da die Lehrerwahl am allerwenigsten Unsachlichkeit und persönliche Verunglimpfung des Kandidaten erträgt. B.

St. Gallen.

Flawil. Die bezirksschulrätliche Vereinigung des Kantons St. Gallen führte am 4. November ihre ordentliche Jahresversammlung in Flawil durch. Im Hotel Post erledigte sie unter dem Vorsitz von Oberst Hess aus Buchs ihre Geschäfte und hörte nachher ein sehr aufschlussreiches Referat der kantonalen Fürsorgerin Fr. B. Inhelder über «Die Aufgaben der kantonalen Fürsorgestelle für Anormale, Ermittlung, Begutachtung und Versorgung anormaler Schulkinder». Den Verhandlungen folgte auch der st.-gallische Erziehungschef, Regierungsrat Dr. Römer, mit seinem Sekretär. — Den zweiten Teil im Hotel Rössli, dessen Hauptgeschäft das gute Mittagessen war, präsierte Bezirksschulrat Julius Heule, Flawil, und Jos. Blarer entbot den Gruss der Schulbehörde des Tagungsortes. Die Schülerinnen des hauswirtschaftlichen Jahreskurses hatten neben der Dekoration des Saales den Service übernommen und so ihre theoretische Bildung in Praxis umgesetzt; von Sekundarschülern entworfene Tischkärtchen schmückten die Plätze der Gäste, und die Liedervorträge der Realschule fanden sehr gute Aufnahme. — Der strahlende Spätherbsttag lud die Bezirkschulräte zu kurzem Spaziergang und zum Besuch der landwirtschaftlichen Schule ein. — Die schöne Tagung war für alle eine Freude. S.

Am 6. November fand im Hadwigschulhaus die zweite Veranstaltung der vom Lehrerverein der Stadt St. Gallen gegründeten *Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Erziehung* statt. Herr Dr. Jakob Steiger, St. Gallen, referierte in vorzüglicher Weise über «Grundlagen und Probleme der amerikanischen Demokratie». Der Referent war durch einen längeren Aufenthalt in Amerika in besonderer Weise berufen, dieses Thema zu behandeln und Vergleiche zwischen der amerikanischen und schweizerischen Demokratie

zu ziehen. Seine Ausführungen ernteten reichen Beifall und wurden vom Präsidenten des Lehrervereins, Herrn Max Eberle, lebhaft verdankt. Die Dezemberveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft ist der *Schweizerwoche* gewidmet. ☺

Der Grosse Rat hat beschlossen, es seien den Primar- und Sekundarlehrern im Jahre 1941 *Teuerungszulagen* im Betrage von Fr. 120.— und Fr. 50.— Kinderzulagen für jedes Kind unter 18 Jahren auszurichten. An diese Teuerungszulagen leistet der Kanton für die Primarlehrer 20 bis 90 Prozent (je nach der Höhe der Schulsteuer der Gemeinden), für die Sekundarlehrer 15 bis 45 Prozent; der übrige Teil geht zu Lasten der Gemeinden. Das Betreffnis des Staates beträgt total Fr. 53 200.—. ☺

Am 9. November tagte in *St. Gallen* die Sektion St. Gallen des Kant. Lehrervereins zur Behandlung der vom Kantonalvorstand gestellten Jahresaufgabe *«Leistungssteigerung im schriftsprachlichen Ausdruck»*. Herr Bezirksschulratspräsident Dr. Eberle-Mader referierte in sympathischer Weise über Erfahrungen und Beobachtungen im Sprachunterricht der Volksschule mit Rücksicht auf die schriftliche Prüfung. Die Herren Reallehrer Buob und Lehrer Jak. Kobelt, Prüfungsexperten, über Aufsätze und Briefe an Rekrutenprüfungen. Den Referaten schloss sich eine anregende Aussprache an. Der Präsident des städtischen Lehrervereins teilte mit, dass er die Gründung einer *Arbeitsgemeinschaft für Spracherziehung* beabsichtige. ☺

Am 4. November tagte in *Flawil* unter dem Präsidium von Herrn Bezirksschulratspräsident Oberst Hess in Buchs die *Bezirksschulrätliche Vereinigung des Kantons St. Gallen*. Haupttraktandum der Versammlung bildete ein vorzüglich orientierendes Referat der kantonalen Fürsorgerin, Frl. *B. Inhelder*, St. Gallen, über die Tätigkeit der *Fürsorgestelle für anormale Schulkinder* (Ermittlung, psychologische Begutachtung und Versorgung in Anstalten). Dem Referate folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion. An der Versammlung wurde mitgeteilt, dass zurzeit im Kanton St. Gallen 70 Primarlehrerinnen, 50 Primarlehrer und 35 Sekundarlehrer *stellenlos* sind. ☺

Thurgau.

Am 9. November hielt unser kantonaler Lehrerverein in Weinfelden seine Versammlung ab. Es waren die Berichte und Rechnungen zweier Jahre zu genehmigen, was ohne Diskussion erfolgte. Herr Albert Schreiber in Wängi sprach über den obligatorischen Vorunterricht. Er empfahl das Gesetz, das sowohl für die davon betroffenen Jünglinge wie für den Staat äusserst nützlich ist und das geeignet ist, auch den Turnunterricht in unsern Schulen neu zu beleben, warm zur Annahme. Die Diskussion wurde sehr rege benützt. Freunde und Gegner der Vorlage redeten und wurden durch grosse Aufmerksamkeit der Zuhörer belohnt. Das Schlusswort hatte Herr Schreiber, der geschickt und mit grosser Ruhe die Einwände der Gegner widerlegte. *W. D.*

Die Tagung der *Bezirkskonferenz Arbon* vom 2. November in Egnach war eine Besinnung auf die Stellung von Schule und Lehrer im heutigen Geschehen. In gehaltvollem Eröffnungswort wies der Präsident, Sekundarlehrer W. Keller, hin auf die uns wieder neu bewusst werdenden Werte unserer freien Versamm-

lungen, auf die Lebensnähe unserer demokratischen Schule, die an der Landesausstellung trefflich demonstriert worden war, und auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit den Forderungen der Erneuerungsbewegungen. *Wo stehen wir?* Ueber diese Frage referierten zwei Konferenzmitglieder. Sekundarlehrer Möhl, Arbon, behandelte die Fragestellung für Lehrer und Schule im engern Sinne und stellte fest, dass wir auch in der Schule im Kampfe um die Demokratie stehen. Kollege Rutishauser, Neukirch, beleuchtete die Stellung des Lehrers ausserhalb der Schule, in seinen Beziehungen zu Elternhaus, Dorfgemeinschaft, Vereinen. In einem Kurzreferat bot Kollege Gerster Egnach, eine treffliche Orientierung über Werdegang und heutigen Stand der *pädagogischen Rekrutenprüfungen*.

In den Pausen war Gelegenheit geboten zur Einsichtnahme ins schweizerische Schulwandbilderwerk, in die Veröffentlichungen des Pestalozzianums und ins schweizerische Jugendschriftenwerk. Die besondere örtliche Note gab der Veranstaltung die Begrüssung durch die Egnacher Schuljugend mit Lied und Rezeitation, und die prächtigen Aepfel, die die Mosterei auf den Tischen den Lehrern darbot. Die Tagung schloss nach einem gemeinsamen Mittagessen mit einem Rundgang durch die Mosterei Egnach. *-I.*

Der Bundessamstag

«Samedi Fédéral» wird er im *«Bulletin»* getauft. Ein Waadtländer Korrespondent regt an, den Samstag für fakultative Ausflüge ohne grössere Spesen zu Fuss oder mit dem Fahrrad auszunützen. Es sollten nicht mehr als 8—12 zusammenpassende Leute mit einem verantwortlichen Führer ausfliegen. Der Fahrtenplan wäre vorher zu beraten und festzulegen. Rapporte wären abzulegen. Es wird weiterhin angeregt, dass die Gruppen in ähnlicher Weise an bestimmten Orten von den einheimischen Schülern empfangen und geführt werden, wie dies Zürcher Schüler mit Welschen anlässlich der Landi getan haben. Die Lausanner Mittelschulen (Gymnasium, Collège scientifique und das Seminar) haben die Idee schon in die Praxis umgesetzt.

Im *Basler Schulblatt* wird vorgeschlagen, Besuche von Museen, Wohlfahrtseinrichtungen, des Zoologischen Gartens, der Eisbahn und des Hallenbades zu organisieren. An warmen Tagen (Aussentemperatur +5° im Freien um 8.00 Uhr) wären etwa einstündige Turnlektionen in Turnhallen durchzuführen mit mehr spielmässigem Charakter und starker Bewegung. Einmal im Monat könnte ein obligatorischer Wandertag abgehalten werden. Auch heimatkundliche Ausflüge der Unterstufe liessen sich einschalten. **

Vom Internationalen Erziehungsamt in Genf

Das *Bureau international d'Education* in Genf ist vor allem bekannt durch seine Jahrbücher, in denen Arbeiten über das Unterrichtswesen aller Länder der Erde und vergleichende Aufsätze über verschiedene pädagogische Probleme erscheinen. Ursprünglich eine private Gründung, wurde dieses Amt 1929, unabhängig vom Völkerbund, eine zwischenstaatliche Einrichtung, von der zu hoffen ist, dass sie den Völkerbund überlebt. Zu den Vätern des Gedankens gehört auch

Dr. Fritz Zollinger, der frühere langjährige Sekretär der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Sein Bild hängt denn auch im Bureau des geschäftsführenden Sekretärs, M. Rossello, der mir bei einem Besuch in freundlicher Weise über alles Aufschluss gab. Als Verfasser einer demnächst erscheinenden Geschichte der internationalen Bestrebungen auf dem Gebiet des Unterrichtswesens machte er mich aufmerksam auf die Arbeiten des Franzosen M. A. Jullien, eines begeisterten Pestalozziverlehrers, der bald nach 1815 die vergleichende Zusammenarbeit der Pädagogen forderte. In die Wirklichkeit umgesetzt wurden seine Ideen erst nach dem Weltkrieg, und zwar, man kann fast sagen natürlicherweise, in Genf, wo Claparède und Ferrière, Pädagogen von internationalem Ruf, wirkten.

Das internationale Erziehungsamt hat seit einigen Jahren seinen Sitz im Palais Wilson, neben dem Institut J.-J. Rousseau. Es beschäftigt zur Zeit 16 Angestellte. Die Kosten bestreiten die 40 angeschlossenen Staaten. Deren Delegierte (Vertreter der Unterrichtsministerien) versammelten sich seit 1929 alljährlich im Juli zu einer Vollsitzung, zuletzt 1939, kurz vor Ausbruch des Krieges.

Hier, im ehemaligen Sitzungssaal des Völkerbundesrates, ist das internationale Erziehungsamt im Begriff, eine längst gehegte Idee zu verwirklichen, eine *permanente internationale Ausstellung des öffentlichen Unterrichts*. Diejenigen Mitgliedstaaten, die geneigt sind, die Sache finanziell zu unterstützen, erhalten einen oder zwei Räume (Ausstellungsstände) zu ihrer Verfügung. Darin können sie nach ihrem Gutdünken das Unterrichtswesen ihres Landes zur Darstellung und Veranschaulichung bringen. Zur Zeit sind fertig eingerichtet die Räume von Polen, Rumänien und Aegypten und ein Raum der Schweiz, in dem bisher speziell das Schulwesen der Stadt Genf dargestellt war. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Regierungsrat A. Borel (Erziehungsdirektor des Kantons Neuenburg und Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz), Dr. Kienzle (Direktor der Kunst- und Gewerbeschule in Basel), Roth (Gewerbeschule Zürich) und Jeangros (Bern) prüfte vor einiger Zeit an Ort und Stelle die Möglichkeit der Aufstellung eines zweiten schweizerischen Standes und beauftragte Dr. Kienzle mit der Ausarbeitung eines Projektes. Diese Ausstellung soll dem Besucher ermöglichen, sich über den gegenwärtigen Stand des Schulwesens jedes Ausstellerlandes ein richtiges, dokumentarisch belegtes Bild zu machen. Jeder Raum sollte enthalten: eine Sammlung der geltenden Schulgesetze und offiziellen Veröffentlichungen des betreffenden Landes, gut gebunden von Schülern einer Gewerbeschule; eine Darstellung der Programme, Lehr- und Stundenpläne, wobei vor zu vielen graphischen Darstellungen gewarnt wird; Schulbücher; Modelle von Schulhäusern; Darstellung von charakteristischer Betätigung in der Schule; Schülerarbeiten u. a. m. Kurz, es soll hier auf internationaler Basis geschaffen werden, was die Schulpavillons an der Schweiz. Landesausstellung 1939 für die Schweiz in so trefflicher Weise zeigten und was die lokalen Schulmuseen (Pestalozzianum, Schulwarte Bern usw.) an ihrem Ort schon längst verwirklicht haben. Es ist klar, dass der kleine, in Genf zur Verfügung stehende Raum zu einer sorgfältigen Auswahl und einer Beschränkung auf das Charakteristische zwingt. Die mit der Einrichtung der beiden schweizerischen Räume Beauftragten

werden sich bei der Vielgestaltigkeit unserer kantonalen Schulwesen vor eine ganz besonders schwierige Aufgabe gestellt sehen.

Älter als diese erst in den Anfängen stehende permanente Schulausstellung ist die reichhaltige *Bibliothek* der pädagogischen Literatur und der Jugendschriften, verbunden mit Arbeitsräumen, die es den Interessenten ermöglichen, über irgendein Gebiet des Erziehungswesens sich Auskunft zu holen oder vergleichende Studien zu machen.

Gleich bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hat das internationale Erziehungsamt auch das *«Hilfswerk für intellektuelle Kriegsgefangene»* (Service d'aide intellectuelle aux prisonniers de guerre) geschaffen, über das schon in der SLZ 1940, Nr. 35, berichtet wurde. In grossen Haufen liegen jetzt die zur Verfügung gestellten Bücher herum, um registriert und an die Gefangenenlager verschickt zu werden, entsprechend den an diese Zentralstelle gelangenden Wünschen Einzelner und der Lagerkommandanten. Rührende Dankbriefe beweisen, wie sehr diese Hilfe geschätzt wird. Die Lehrerschaft sei daher bei dieser Gelegenheit nochmals ersucht, Lehrbücher aller Art an das Bureau international d'Education (52, rue des Pâquis, Genf) zu senden.

Paul Boesch.

† Constantin Wittlin, Binningen

Seit 1902 hat er als Lehrer in Binningen geamtet. Die Wandlung dieses bäuerlichen Dorfes zur villenreichen Aussiedelung der Stadt Basel hat er miterlebt; die Gemeinde hat ihm viel zu danken.

Einmal, zur Zeit wirtschaftlicher Scheinblüte nach dem ersten Weltkrieg, sagte er dem Lehrerstand Valet und wechselte hinüber zur Gilde der Spediteure. Das erwies sich als ein Fehler, aber er gehörte mit zu seiner Eigenart. Seine ehemaligen Schüler vor allem riefen ihn wieder nach Binningen zurück.

Er war immer ein senkrechter Kollege, er kannte kein Hintenherum und kein Falsch; was ihm nicht gefiel, das äusserte er frei und offen; teilte man seine Meinung nicht, so wurde er nicht durch den Versuch lästig, sie einem aufkotroyieren zu wollen, und kam es gar einmal zu einer mehr oder weniger lauten Auseinandersetzung, so trug er einem nichts nach. Und wer hätte ihn je einmal als aus dem Häuschen geraten oder auch nur aufgeregt gesehen?! Auch stand er andernorts immer für seine Kollegen ein, wie er überhaupt gar nichts von einem Leisetreter oder dem Merkmal eines Knechts an sich hatte — das hätte sich schon nicht vertragen mit der Reckengestalt seiner äussern Erscheinung.

Seine ganze Wesensart hatte viel von der Durchsichtigkeit eines klaren Wassers an sich: man sah hinein und hindurch und man sah auf den Grund — man wusste sofort und für alle Zeit, woran man mit diesem Menschen war; es war nichts da von überkultivierter Kompliziertheit und Differenziertheit in Seele und Geist, Nerven und Gehirn; man musste immer an einen Baum denken, an einen mächtigen Baum, der lebt und wächst und blüht und Früchte trägt und der das alles tut, weil die Gesetze der Natur es ihn tun heissen und der ihnen nur gehorsam sein kann; man muss aber auch an ein glückliches Kind denken.

Zu dem Erinnerungsbild, das von Constantin Wittlin bewahrt werden wird, gehört neben einer recht robusten Genussfreudigkeit eine Fröhlichkeit, die ihn

umschwebte wie die Atmosphäre den Erdball. Eines aber gar vor allem wird unvergessen bleiben: seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezirken des Lebens, von denen der Grossteil unter uns nur Ahnungen, aber kaum konkrete Erfahrungen besitzt: So war er ein grosser Jäger vor dem Herrn und routinierter Sportfischer, er konnte schreineren wie ein Schreiner, er schoss wie ein wackerer Sohn Tells, er war Kranzturner und Schwingerkönig, nicht nur hilfreicher, auch äusserst fähiger Samariter, Feuerwehrkommandant, Luftschutzoffizier und selbstverständlich auch Leiter zahlreicher Gesangsvereine; da war er einzig, überragend, imponierend; das war seine Kraft, sein Reich und seine Herrlichkeit! Und wie stieg ein Strahlen in sein rotwangiges Antlitz, wenn einer der in diesen Dingen Rat- und Ahnungs- und Hilflosen zu ihm sich wandte, und wie half er als ein Meister und aus Freude am Helfendürfen und ohne der Dankbarkeit zu begehren — denn alle diese Dinge betrieb er nicht des Geldverdienens wegen!

Er war also Praktiker durch und durch. Konnte es da anders sein, als dass er sich den Unterricht auch zu einer praktischen Angelegenheit machte, unbeschwert und unbeirrt und nie verwirrt von Erwägungen, Diskussionen und Differenzen der zünftigen Schulmeister. Und er ist nicht schlecht gefahren dabei: die Gefühle der Anhänglichkeit, die ihm seine Schüler, diese Scharen von Schülern, bewahrt haben, beweisen das eindringlich. Zur Erziehung Werkstätiger war er geradezu prädestiniert, aber er war auch dazu prädestiniert, ein Volksmann zu sein, Volksmann, nicht im politischen Sinn, denn Politik, genauer: Parteipolitik, war ihm ein Greuel! — aber ein Mann für das Volk, wie es dem schweizerischen Empfinden entspricht, das verlangt, dass der Lehrer wohl für die Schule und die Schüler da ist, aber doch auch noch einen andern Acker auf dem Gemeindegebiet zu bestellen hat. So war er auch immer ein guter Eidgenosse, wie überhaupt das, worauf es bei einem Menschen ankommt, bei Constantin Wittlin unbedingt gut war.

Verhältnismässig spät hatte er sich entschlossen, Lehrer zu werden; erst als er schon alle acht Primarklassen durchlaufen hatte. Mit 15 Jahren, in dem Alter, da seinesgleichen sonst der Schule entspringen, war er noch in die Bezirksschule Therwil eingetreten — 18 zählte er, als er sie absolviert hatte. Dann war er an das Seminar in Kreuzlingen gekommen.

Im März dieses Jahres erkrankte er schwer, im vergangenen September schloss er die Augen. In Reinach im Birseck, in dem Dorf, dem er entstammte, wollte er auch begraben sein. Dort ruht er vom rastlosen Leben aus. pmb.

Aus der Pädagogischen Presse

Das offizielle Organ der deutschschweizerischen Schulfunkkommission «Der Schweizer Schulfunk» hat das Heft 5 des fünften Jahrganges als Jubiläumsnummer herausgegeben, denn vor 10 Jahren fanden die ersten schweizerischen Schulfunksendungen statt.

Es handelte sich, wie Dr. Hermann Gilomen, Gymnasiallehrer in Bern, zum Geleit der stattlichen Jubiläumsnummer schreibt, damals nur um Versuche. Die ersten Veranstalter waren einige Schulmänner und die Direktion der Radiostation Bern, die Hörer, 125 bernische und solothurnische Schulen. Neue Versuche wurden 1932 unternommen. Der Schulfunk hielt auch im Tessin und in der Romande Einzug. Seither hat er sich definitiv eingelebt. Die Programme sind ungefähr die gleichen geblieben.

Sie richten sich in der Hauptsache an die Oberstufe der Primarschule, an die Sekundar- und Bezirksschulen. Der Zeitanforderung entsprechend hat sich auch der Schulfunk in den letzten Jahren erfolgreich in den Dienst der nationalen Sammlung, der Betonung schweizerischer Eigenart und der staatsbürgerlichen Erziehung gestellt. **

Der Gewerbeschüler. Leseheft 3.

In Verbindung mit den «Schweiz. Blättern für Gewerbeunterricht» erscheint der Gewerbeschüler, dieser wieder in zwei Arten: als Beilage mit Lösungen gewerblicher Aufgaben und viermal jährlich als Leseheft. Das 3. dieses Jahrgangs liegt vor, redigiert von Hans Keller, Baden. Die Inhaltsangabe gibt das beste Bild der Reichhaltigkeit: Tellenbild von Hodler, Spanienflug mit der Swissair, Grosse Schweizer in schwerer Zeit, Unsere Demokratie, Blockade 1810 und 1940, Die heutige Wirtschaftslage der Schweiz, Erlebter Kommunismus. Ein Nachteil ist die Unterteilung von Aufsätzen in Fortsetzungen. Dem Wunsch der Schriftleitung auf Fülle und Vielseitigkeit stellt sich der Raumangel entgegen. Zwei Bogen Heftformat entsprechen genau einer Nummer der SLZ. Man kann daran ermessen, dass es keine leichte Arbeit für den Schriftleiter bedeutet, einen vielseitigen, in sich geschlossenen Jahrgang von 4 Nummern herauszugeben. **

Eine neue Modellbogenserie. Die heimatkundlichen Modellbogen, ein Werk unseres zu früh verstorbenen Kollegen Edwin Morf, haben sich viele Freunde erworben. Es war für den Pädagogischen Verlag des Lehrervereins Zürich keine leichte Aufgabe, einen gleichwertigen Mitarbeiter zu finden. Die glückliche Wahl fiel auf Heinrich Pfenninger; seine erste Serie ist soeben erschienen. Es sind drei Bogen: Das Märlein Hänsel und Gretel, das nach dem Grundsatz grösste Einfachheit, wenig Stücke, vorteilhaft umgearbeitet worden ist. Das Märlein: Frau Holle ist eine Neuschöpfung, die alle kleinen Modellbauer zum Märchenspielen geradezu anreizen wird. Mit dem dritten Bogen: Bau dir ein eigenes Dorf! geht Heinrich Pfenninger neue Wege. Dies ist ein Baukosten-Modellbogen, der ganz besonders beim Einführen des Planes zum gesuchten Hilfsmittel wird. Das Titelblatt zeigt bereits ein fertig zusammengestelltes Dörfchen, auf der Innenseite findet der junge Modellbauer eine knapp gefasste Anleitung. Dann folgt der eigentliche Modellbogen, der aus vier Teilen besteht: Haus, Turm, Anbau, Schuppen. Hierauf folgt ein Pausblatt, mit dem die Elemente auf zwei Kartonblätter übertragen werden können. Wem diese Kartoneinlagen nicht reichen, nimmt weitere Kartonstücke und kann sich beliebig viele Gebäude zeichnen. Wie geschickt sich diese Einzelstücke zusammenstellen lassen, zeigt die Vorlage. — Jeder dieser neuen Bogen kostet 50 Rappen. Besonders betont sei noch, dass auch die alten, bewährten Bogen zu den bekannten Preisen im Lager vorrätig sind. Bestellungen sind zu richten an Frau Morf-Lüdin, Zürich 7, Luegete 26. Fae.

Kleine Mitteilungen

Die Aufnahmen aus der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich.

Sonderausgabe für die Schüler

sind erschienen und können zum Partienpreis von 40 Rappen das Heft (bei einer Abnahme von wenigstens 5 Exemplaren) auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, in Bern, bezogen werden. Einzelpreis 60 Rappen.

Im Pestalozzianum in Zürich und auf der Redaktion der SLZ liegen einige Exemplare zur Einsichtnahme auf.

Pro Juventute.

Den kleinen Pro-Juventute-Verkäufern werden wir auch dieses Jahr guten Empfang bereiten. Jeder kennt die Tätigkeit dieser Stiftung und die Werke, die sie seit über einem Vierteljahrhundert unterstützt oder geschaffen hat. Wir möchten unter vielen anderen nur folgende nennen: Mütterberatungsstellen, Säuglingsheime, Säuglingsausstellungen, Mütterferien, Kinderkrippen usw.

Unsere Bevölkerung ist bereits gewohnt, jeweils am 1. Dezember mit den neuen Marken und Karten bekannt zu werden. Sie wird sicher auch dieses Jahr dem Rufe der Stiftung Folge leisten.

Dunkel ist gegenwärtig die Welt. Die Mütter sind besorgt um die Zukunft ihrer Kleinen, an deren Wiege leider nicht immer nur die guten Feen stehen. Und doch sind es diese Kleinen, die hoffentlich in einer besseren Zukunft, unser Erbe übernehmen werden. Sie sind es, die die Schweiz von morgen bedeuten.

Bücherschau

Fritz Blanke: *Columban und Gallus — Urgeschichte des schweizerischen Christentums.* 235 S. in Oktav. Fretz & Wasmuth Verlag A.-G., Zürich. Leinen Fr. 7.50.

Eine neue aus den Quellen gearbeitete Darstellung der Anfänge des Christentums im Gebiete der heutigen Schweiz fehlte bis jetzt. Nach langen gründlichen Studien veröffentlicht nun Fritz Blanke einen äusserst wertvollen Beitrag zu diesem Thema. In klarem Aufbau behandelt er, nachdem er vorerst auf den Stand der christlichen Kirche zur Zeit der Römer und der Völkerwanderung hingewiesen hat, die Geschichte des aus Irland zugewanderten Abtes Columban und seines Schülers Gallus. Soweit als möglich hat er Geschichte und Legende sorgfältig getrennt. Unter Heranziehung der Ergänzungswissenschaften (Sprachwissenschaft, Rechtsgeschichte, historische Geographie) bietet er ein Bild des Schaffens dieser beiden Glaubensboten in Helvetien. Mit einem Ausblick auf das Kloster St. Gallen und die Tätigkeit der beiden Mönche Tutilo und Notker schliesst Blanke sein Werk. Nicht nur Geschichtslehrer, die den gebotenen Stoff im Unterricht verwenden können und das Werk mit Gewinn für die Vorbereitung studieren, werden die Biographie lesen, sondern auch alle diejenigen Lehrpersonen, die sich für die Frühgeschichte unseres Glaubens interessieren. Sieben Illustrationen ergänzen den Text **B.**

Dr. Arnold Jaggi: *Wir Eidgenossen.* 52 S. Verlag: Paul Haupt Bern. Brosch.

Das ist eine Schrift, die jetzt mit allen Mitteln überall verbreitet werden sollte, da sie wie kaum eine andere dazu beiträgt, wahrhaft eidgenössische Gesinnung zu fördern. Der Inhalt sei durch einige Titel angedeutet: Schwabenkrieg, Luther und Zwingli, was wir zu verteidigen haben, Franzosenzeit, Bewährung in wirtschaftlichen Nöten, Bedeutung der geistigen Freiheit, Aufgaben der Schweiz, vom ewigen Licht. — Die Schreibweise ist wohlgedacht, sachlich und angenehm lesbar. Vielenorts sind passende Chronikstellen oder neuere Zitate geschickt mit dem Text verflochten. Dem Zweck dieses Aufrufs entsprechend werden überall heutige Erscheinungen mit ähnlichen aus früheren Zeiten verglichen, oft tröstlich und immer geistreich, wie das bei diesem Beherrscher des Stoffes, warmherzigen Darsteller und aufrechten Eidgenossen üblich ist. **Hd.**

Rudolf Müller: *Englische Grammatik.* 3. Auflage, broschiert, 32 Seiten. Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins. Preis Fr. 1.20.

Es ist immer ein Vergnügen, wenn man schon beim zweiten, dritten Satz den Mann der kurzen, klaren Sprache des methodischen Alltags wittert. Der Ballast der Vollständigkeit ist weggeräumt; dafür treffen wir in wohlgegliederten Kapitelchen jene Notation an Sprachlehre, die oft in verblüffender Vereinfachung dem Schüler auf die Wanderung mitgegeben werden muss. Es ist ein erfreuliches Werklein. **Sr**

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkassenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder.

Einem Bericht der Frau K.-F., die im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft (SAK) eine Reise in das unbesetzte Frankreich machte, entnimmt man erschütternde Tatsachen über die grosse Not, die dort überall herrscht. Eine der besten Formen der Hilfstätigkeit der Schweizerhilfe sind die Kantinen. Dies sind

Ausschankstätten von Milch, wo bedürftigen Kindern jeweils einmal im Tage ein grosses Beckeli voll guter Schweizer Milch samt einer rechten Brotschnitte (diese gestiftet von der amerikanischen Hilfe), wömmöglich mit Käse, verabfolgt wird. Ende Oktober erhielten täglich rund 3200 Kinder und Säuglinge an 9 verschiedenen Orten Südfrankreichs in diesen Kantinen und Säuglingshilfsstellen ihre Milchration. Von zahlreichen Orten liegen dringende Anfragen vor für die Errichtung solcher Ausgabestellen, die in dem Masse berücksichtigt werden, als es der Arbeitsgemeinschaft (Zentralsekretariat Bern, Kesslergasse 26) möglich ist, weitere Pulvermilch zu entsenden. Um dies zu ermöglichen, bittet die Arbeitsgemeinschaft alle Freunde um weitere Unterstützung des Hilfswerks: 10 Fr. werden benötigt, um einem Kinde während 3 Monaten täglich seine Tasse Milch zu geben. *Einzahlungen* können u. a. erfolgen auf

Postcheck SAK Sektion Bern III 12966,
Sektion Zürich VIII 26441.

Der eingangs genannte Bericht schliesst mit folgenden Worten:

«In einer besonders schlimmen Lage sind die Kinder der Emigranten: Spanier, Deutsche, Oesterreicher, Italiener, Polen usw. Alle staatlichen Unterstützungen haben aufgehört. Die Quäker mussten ihre Speisungen fast ganz einstellen. Diese Menschen haben weder Kleidung noch Nahrung und ein mehr als ungenügendes Obdach. Die Zahl dieser Kinder und ihrer Eltern geht in die Tausende; wenn nicht rasche Hilfe in ganz grossem Maßstabe einsetzt, werden auch Tausende noch vor Weihnachten verhungern und erfrieren. Die Lebensmittellage für die gesamte Bevölkerung ist sehr schlimm; wenn nicht eine Wendung eintrifft, wird Frankreich im Winter eine fürchterliche Hungersnot durchmachen. Die Stimmung der Menschen ist verzweifelt, ratlos, zum Teil vollkommen niedergeschlagen, zum Teil auch voll Empörung. Es ist ein fürchterliches Erlebnis, die «grande nation» in dieser Verfassung zu sehen.

Es ist klar, dass die Schweizerhilfe im Hinblick auf die Gesamtnot nicht einmal einen Tropfen auf einen heissen Stein bedeutet, dass sie kein Hunderttausendstel des Elends auslöschen kann. Aber — jedes einzelne Kind, das durch unsere Milchspende vor dem Verhungern gerettet wird, ist nicht ein Bruchteil des ganzen Jammers, sondern ein ganzer, vollwertiger Mensch. Wir dürfen uns nicht vom leicht begreiflichen Gefühl niederdrücken lassen: wir retten vielleicht einige Wenige, während Tausende zugrunde gehen, sondern müssen uns bewusst bleiben, dass die Rettung jedes einzelnen Menschen alle Anstrengung wert ist. In einer Zeit, wo Tausende von Menschen, Kindern und Erwachsenen, dem Götzen der Macht geopfert werden, ist es doppelt nötig, dass die Ueberzeugung von der Heiligkeit des Lebens in uns lebendig bleibe. Darum wollen wir weiter helfen, so lange es uns möglich ist!»

Inzwischen ist am 8. November ein erster Kindertransport aus Frankreich mit 85 Kindern in Genf angekommen. Weitere Transporte werden folgen. Diese Kinder werden ausschliesslich in der welschen Schweiz untergebracht: die meisten in Familien (Patenstellen), eine gewisse Anzahl besonders geschwächter Kinder in Heimen.

Der Präsident des SLV.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung im Neubau:

Mein Heimatdorf, mein Heimattal.

Heimatkunde der Landschaft.

Beiträge aus den Gemeinden Wald (die Gemeindechronik im Dienste des heimatkundlichen Unterrichts), Hinwil, Embrach, Zollikon, Wil (Zürich), Esslingen, Wil (St. Gallen), Näfels, St. gallisches Rheintal, Zürich (Stadtkinder erleben die Landschaft) u. a.

Führungen durch die Ausstellung:

Samstag, den 23. November, 14.30 Uhr, anschliessend Filmvorführung: Segen des Waldes, 1. und 2. Teil.

Sonntag, den 24. November, 10.30 Uhr, anschliessend Filmvorführung: Segen des Waldes, 3. und 4. Teil.

Der Eintritt zu den Führungen ist frei. Unkostenbeitrag für die Filmvorführungen 30 Rp. pro Person.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Schliessung am Montag.

Wir machen unsere Mitglieder erneut darauf aufmerksam, dass unser Institut am **Samstag den ganzen Tag geöffnet ist**. Dagegen zwingen uns die Heizvorschriften, am **Montag geschlossen** zu halten. Da unser Personal nicht anwesend ist, können keine Sendungen entgegengenommen werden. Ein Deponieren beim Hauswart empfiehlt sich nicht, da keine Kontrolle der Sendung möglich ist und die Quittungen nicht zurückgegeben werden können. Wir möchten daher unsere Mitglieder bitten, die **Rückgabe der Bücher und Bilder an den Wochentagen vom Dienstag bis Samstag** vorzunehmen.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

Staatsbürgerlicher Unterricht und Rekrutenprüfungen.

Samstag, 23. Nov., Pestalozzischule St. Johannvorstadt, 9 Uhr: Lehrprobe von Walter Ackermann, Luzern: *Vom ersten Zivilgesetz und ersten Militärgesetz der Eidgenossen*. Knabenreal-klasse, 8. Schuljahr.

10 Uhr: Lehrprobe von Louis Meier, Basel: *Die staatspolitischen Verhältnisse der Schweiz zur Mediationszeit und heute*. Knabenreal-klasse, 8. Schuljahr.

Samstag, 30. Nov., Aula des Kollegienhauses Petersplatz, 9 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Georg Thürer, St. Gallen: *Die Schweizergrenze geht durch die Schulstube*.

10 Uhr: Vortrag von Schulvorsteher H. Lumpert, St. Gallen: *Wege der nationalen Erziehung und des staatsbürgerlichen Unterrichts*.

Samstag, 7. Dez., Pestalozzischule St. Johannvorstadt, 9 Uhr: Lehrprobe von Karl Frey, Basel: *Opfer fürs Vaterland*. Math. Nat. Gymnasium, 8. Schuljahr.

10 Uhr: Lehrprobe von Dr. Gotthold Oderholz, Basel: *Ein Thema aus dem schweizerischen Bundesstaatsrecht*. Maturabteilung der Kant. Handelsschule, 11. Schuljahr.

Samstag, 14. Dez., Pestalozzischule St. Johannvorstadt, 9 Uhr: Kurzreferat von Inspektor Karl Bürki, Wabern, Oberexperte für die Rekrutenprüfungen: *Die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen*. Prüfungen mit Rekruten: Dr. E. Probst, Basel, prüft eine Gruppe aus der Landwirtschaft. E. Grauwiller, Liestal, prüft eine Gruppe aus dem Handwerk.

Kurse

Ausschreibung von Wintersportkursen.

Der Schweiz. Turnlehrerverein führt vom 27. bis 31. Dezember 1940 folgende Kurse durch:

Skikurse: Bretaye (für die französische Schweiz); Grindelwald, vorab für Lehrerinnen; Rosenloui; Trübsee; Flumserberge; Airolo (für Tessiner Lehrer und Lehrerinnen); im Bündnerland (für Bündner Lehrer und Lehrerinnen).

Eislaufkurse: Lausanne, Zürich.

Zur Teilnahme sind berechtigt Lehrer und Lehrerinnen, die Gelegenheit haben, an den von ihnen geführten Schulen Ski- bzw. Eislaufunterricht zu erteilen. An Entschädigungen werden ausbezahlt: 5 Taggelder zu Fr. 5.— und die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke. Anmeldungen, begleitet mit dem von der zuständigen Schulbehörde ausgestellten Ausweis, dass der (die) Angemeldete wirklich den Schülern Skiunterricht erteilt, sind bis 3. Dezember 1940 zu richten an: Professor P. Jeker, Solothurn, Obere Greibengasse 4.

Nicht subventionierte Kurse: Skikurse: Morgin, Wengen, Stoos, Wildhaus.

Eislaufkurse: Davos.

Mitglieder des STLV zahlen ein Kursgeld von Fr. 12.— für den Skikurs und Fr. 15.— für den Eislaufkurs, Nichtmitglieder Fr. 15.— für den Skikurs und Fr. 20.— für den Eislaufkurs. Anmeldungen ohne Ausweis wie oben.

Solothurn, St. Gallen, 6. Oktober 1940.

Für die Technische Kommission:

Der Präsident: P. Jeker.

Der Aktuar: H. Brandenberger.

Schulfunk

Montag, 25. November: **Tiefseetiere auf dem Meeresgrund**. In Anlehnung an das Werk von Beebe «923 m unter dem Meeresspiegel» wird Dr. A. Gerber, Basel, die Schüler bekannt machen mit der Tiefseefauna und mit der Technik des Tiefseetauchens. (Vom 6. Schuljahr an.)

Freitag, 29. November: «**De Stibitz**», es Spiil vom Schimpfe und Vertroue, ein Mundartspiel in 6 Bildern, das reiche Möglichkeit zur pädagogischen Auswertung bietet, indem es die Lebensgeschichte eines verschupften Buben darstellt, der unter dem Druck des Misstrauens auf die schiefe Bahn gerät, schliesslich aber auf dem Lindenhof Verständnis erfährt und den Weg zu einem tüchtigen Menschen findet.

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über Schule im Alltag bei, den wir der Beachtung der verehrten Leserschaft empfehlen.

Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER“

mit erläuterndem Textheft

40 Seiten mit Umschlag, 73 Kon-
turzeichnungen zum Ausfüllen mit
Farbstiften, 22 linierte Seiten für
Anmerkungen.

Das Heft ermöglicht rationelles
Schaffen u. große Zeitersparnis
im Unterricht über den mensch-
lichen Körper. — Bearbeitet für
Sekundar- u. Realschulen, obere

Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen.



bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer

Primarklassen, sowie untere Klas-
sen der Mittelschulen.

Bezugspreise: per Stück

1— 5 Expl. Fr. 1.20

6—10 „ „ 1.—

11—20 „ „ —.30

21—30 „ „ —.85

31 u. mehr „ „ —.80

An Schulen Probeheft gratis.

Für die Schweizer-Schulschrift. Verlangen Sie Prospekte von F. Soennecken, Zürich, Löwenstr. 17

Diafant-
Kleinbildwerfer
für Filmstreifen u. Glasbilder 5x5cm



Präzisions-Ausführung
und
ausserordentliche Helligkeit
sind die Hauptvorteile dieser besonders für die
Farbfilm-Projektion
hervorragend geeigneten Bildwerfer
ED. LIESEGANG-DÜSSELDORF
Liste kostenlos! Postfach 124

Mitglieder
berücksichtigt bei der
Wahl des
Ferienortes sowie
bei Schulausflügen
unsere Inserenten

Bestempfohlene Schulen und Institute

● **GENÈVE ÉCOLE KYBOURG** ●
4, Tour de l'Île. Cours spéciaux de français pour élèves de
langue allemande. Préparation à la profession de secrétaire
sténo-dactylographe. Certificat ou diplôme.

Pension «Miramont», Neuchâtel

Fbg du Crêt 23, Telefon 5 30 96
bietet einigen Töchtern, die die Lehranstalten zu besuchen wünschen, ein schönes,
angenehmes Heim. In der Nähe der Schulen gelegen. Familienleben. Beauf-
sichtigung, Ferienkurse. Referenzen von Eltern. **Mr. et Mme. Gs. Leuba**

TOCHTERINSTITUT LA CHATELAINE ST-BLAISE (Neuenburg)

Unterricht in Französisch, Englisch und Italienisch sowie in
Handels- und Haushaltsfächern. Diplome. Musik und Kunst.
Prächtige Lage über dem See. — Sport- und Tennisplätze.
Prospekte durch die Direktion Herr u. Frau Prof. Dr. A. Jobin

LANDERZIEHUNGSHEIM HOF OBERKIRCH

Primar-, Sekundar- und Mittelschule. Vorbereitung
auf Fachschulen und das praktische Berufsleben
(seit 1907)
Kaltbrunn, Kt. St. G. **E. Tobler, Dir.**

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**
für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Kor-
respondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Ver-
kauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung.
Mehr als 30jähr. Bestand der Lehranstalt. Prosp. u. Ausk. durch die Beratungs-
stelle der **Handelsschule Gademann, Zürich, Gessnerallee 32**

Kleine Anzeigen

In landschaftl. begünstigter Gegend
der Ostschweiz wird

kleines Handels- u. Sprachinstitut

mit Internat, flott rentierend, an
geeignetes, kapitalkräftiges Ehe-
paar vermietet od. verkauft. Besitz
bleibt evtl. beteiligt. Offerten mit
ausführl. Angaben über bisherige
Tätigkeit und Alter unter Chiffre
SL 721 Z an die Administ. der
Schweizerischen Lehrzeitung,
Staufferquai 36, Zürich.

ES IST IHR VORTEIL
wenn Sie jetzt schon bestellen. Liefer-
bar sof. od. auf Weihnachten: Anisbröfli
per Pf. Fr. 1.40. (Versand franko.)
Unsere ges. geschützte Spezialität:
Anerkannt feine, gefüllte Mariastein-
biber Fr.-.10, -.25, -.50, -.80, 1.-, 1.50, 2.50.
Höfl. empf. sich **Jakob Kronenberg,**
Bäckerei, **Mariastein.**

Darlehen
an Fixbesoldete
Handels- u. Verwaltungs-A.G.
Lindenhofstrasse 15. ZÜRICH 4

Sekundarschule Kilchberg

OFFENE LEHRSTELLE

Die auf Beginn des Schuljahres 1941/42 definitiv
geschaffene Lehrstelle ist durch einen Lehrer der
sprachlich-historischen Richtung zu besetzen. Der
gegenwärtige Verweser gilt als angemeldet.

Gesamtbesoldung: Fr. 7300—9400. Zugehörigkeit
zur Pensionskasse der Gemeindeangestellten.

718

Schriftliche Bewerbungen sind unter Beilage der
nötigen Ausweise und des Stundenplanes bis
spätestens den 10. Dezember 1940 an den Präsi-
denten der Schulpflege, Herrn Prof. Dr. E. Schmid,
zu richten.

Kilchberg, den 9. Nov. 1940.

Die Schulpflege.

Stellenausschreibung

Am Kantonalen Lehrerseminar Basel-Stadt (Pädago-
gisches Institut) tritt der derzeitige Direktor wegen Er-
reichung der Altersgrenze auf Ende des Schuljahres 1940/41
von seinem Amte zurück. Die frei werdende Stelle wird
zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber,
welche die notwendigen wissenschaftlichen und pädago-
gischen Ausweise besitzen und sich um die Stelle bewer-
ben wollen, sind gebeten, ihre Anmeldungen bis zum 30.
November 1940 dem Präsidenten der Seminarkommission
Basel-Stadt, Herrn Rektor Dr. Max Meier, Schlüsselberg
17, einzusenden.

Dem von Hand geschriebenen Anmeldungsschreiben
sind beizulegen: eine Darstellung des Lebens- und Bil-
dungsganges und der praktischen Tätigkeit des Bewerbers,
alle fachwissenschaftlichen und pädagogischen Ausweise
und Diplome sowie allfällige Veröffentlichungen fach-
wissenschaftlicher und pädagogisch-methodischer Art.

Die Anstellungs-, Besoldungs- und Pensionsverhältnisse
sind gesetzlich geregelt. Als Staatsbeamter ist der Direk-
tor verpflichtet, der staatlichen Witwen- und Waisenkasse
des Kantons Basel-Stadt beizutreten.

Basel, den 7. November 1940.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

717

Ausschreibung einer Lehrstelle

Am **Realgymnasium in Basel** ist die Stelle eines Lehrers für
Physik und Mathematik neu zu besetzen. Da der Physik-
unterricht zwei Drittel des ganzen Pensums umfasst und nur
an der Oberstufe erteilt wird, müssen die Bewerber das Basler
Oberlehrer-Patent oder einen gleichwertigen schweizerischen
Ausweis besitzen.

Die Anmeldungen sind bis Samstag, den 13. Dezember 1940,
dem Rektor des Realgymnasiums, **Herrn Dr. Max Meier,**
Rittergasse 4, Basel, einzusenden.

Der von Hand geschriebenen Bewerbung müssen beigelegt
werden eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges des
Kandidaten, sämtliche Diplome und Ausweise über wissen-
schaftliche und pädagogische Ausbildung und über praktische
Tätigkeit im Lehramt in Abschriften und ein ärztliches Zeugnis
über den gegenwärtigen Gesundheitszustand.

Die Anstellungs- und Besoldungs-Verhältnisse sind gesetzlich
geregelt. Ein definitiv gewählter Bewerber muss der staatli-
chen Witwen- und Waisenkasse beitreten.

Die Inspektion behält sich vor, die ausgeschriebene Lehrstelle
eventuell als festes Vikariat oder provisorisch zu besetzen.

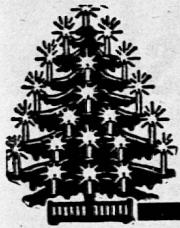
Basel, den 16. November 1940.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

720

Mitglieder des SLV

genießen auf allen ihren Inserataufträgen 10% Rabatt



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden
bestempfohlenen Spezialfirmen.



BRIEFMARKEN

500 Verschiedene Fr. 1.50, 1000 Verschiedene Fr. 4.50
300 Gr. Mischung Fr. 3.—, 300 Gr. Spezial Fr. 5.—
100 Bildermarken, Grossformat Fr. 2.50

Porto dazu. Sichere Satisfaktion. **Schöne Auswahlendungen.**
Europa, Übersee sowie **Militärmarken.** Billige Preise.

Henri Aubry, Les Breuleux (Berner Jura)
Postcheck IVb 1704.

Albrecht-Schlöpfer, Zürich

am Linthescherplatz, nächst Hauptbahnhof

Aussteuer-, Betten- und Steppdeckenfabrik,
Woldecken, Kamelhaardecken, Teppiche



Die
beschäftigt manch ältere Hand in ihren Werkstätten mit
der Herstellung von **Schreinerarbeiten aller Art**,
von **Maler- und Schlosserarbeiten**. Sie bevorzugt auch
Arbeiten in Haus und Garten, ferner fabriziert sie
Bodenwische, Schuherèmes, Zahnpasta, Mundwasser
Eau de Cologne russe, Lavendelwasser, Haarwasser,
Parfums, Metallputzpulver u. a. m.
Bei irgendwelchem Bedarf bitten wir um Ihre Anfrage,
damit wir Sie sachgemäss beraten und Angebot stellen
können.

Telephon 45386

Drahtzugstrasse 74, ZÜRICH 8



Musikalien — Klaviere
Radios — Platten — Blockflöten

Musikhaus Hünzli AG

ZÜRICH — FRAUMÜNSTERSTRASSE 21

Abdichtung mittels

METALLAN

spannt, schliesst, schützt, dichtet Fenster & Türen
gegen Zug, Wind, Kälte, Gas

Robert Weiser - Zürich 4

Metallabdichtung für Fenster und Türen

Albisriederplatz 6 - Telephon 5 73 79

« UNSERE ARMEE »

Lieber Schweizerbub, liebes Schweizermädchen!

Das Album „UNSERE ARMEE“ ist etwas ganz Schönes geworden. In 220 rassigen, farbigen Bildern, direkt nach Photographien, zeigt es Euch, wie unsere Soldaten unten im Tale oder hoch oben auf den Bergen leben, und was sie leisten müssen. Ihr seht auch die Waffen unserer Armee und ihre Anwendung. Man kann lernen, was ein MG, ein MW, eine IK, ein Telemeter und manches andere ist. Sammelt deshalb ARMEE-BILDER, das volle Album wird Euch viel Freude bereiten.

Mit freundlichen Grüßen:

Fa. J. DISCH SÖHNE, OTHMARSINGEN, Bonbons u. Biskuitfabrik

Das Sammelalbum
für die Schweizerjugend
unserer Zeit!

Das Album ist auf jeder Seite prächtig illustriert. Es kostet Fr. 1.75 und ist in allen Lebensmittelgeschäften und Bäckereien mit dem gelben Disch-Plakat erhältlich, oder es kann direkt von der Firma J. Disch Söhne unter Beifügung von 25 Rp. bezogen werden.

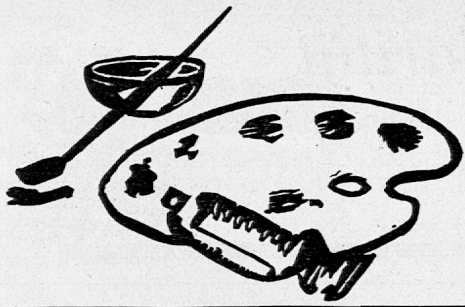
Bilder liegen allen DISCH Bonbons- und Caramel-Säckli zu Fr. —.60 bei sowie Petitbeurre RIVAL Albert-Rollen und Biskuits-Spezialbeuteln.

Das Album „UNSERE ARMEE“ stellt in der jetzigen Kriegszeit ein herrliches Anschauungswerk für die heranwachsende Jugend dar und sollte deshalb in keiner Schweizerschule fehlen.

SAMMELT



ARMEE-BILDER!

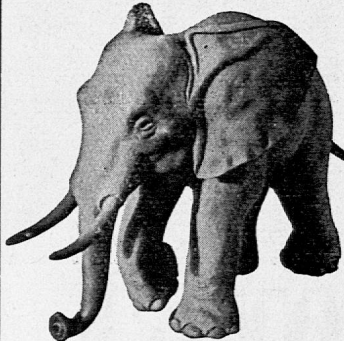


Zeichnen und Malen in der Schule

An die sehr verehrte Lehrerschaft:

Mit Freude stehen wir Inserenten mit Rat und Tat zur Seite.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte.



Modellierton

in ca. 4,5 kg schweren, ca. 24/14/9 cm messenden, in Aluminium eingewickelten Ballen zu nachstehenden, im Verhältnis zum Quantum, sehr billigen Preisen.

Qualität A, gut plastisch, Farbe grau, per Balle zu Fr. —.90.

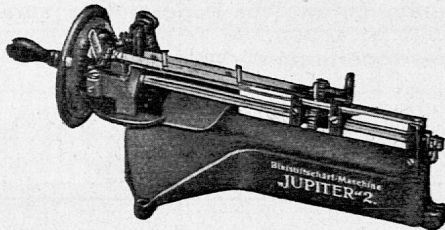
Qualität C, fein geschlämmt, Farbe rotbraun, per Balle zu Fr. 1.75. (OF 10 155 Z)

Qualität G, aufs feinste geschlämmt, zum Glasieren geeignet, per Balle zu Fr. 2.—.

Modellierholz klein zu 30 Rp., gross zu 40 Rp. — Eternitunterlagen 24/12 cm zu 30 Rp., exklusive Porto und Verpackung.

ERNST BODMER & CIE., ZÜRICH
Tonwarenfabrik Uetlibergstrasse 140, Telefon 57914

JUPITER Nr. 2



Unerreichbar in Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit. Die bewährte Bleistift-Spitzmaschine für Schulen und für Grossbetriebe.

Verlangen Sie Prosp. und Bezugsquellennachweis durch:



Fritz Dimmler - Zürich 8



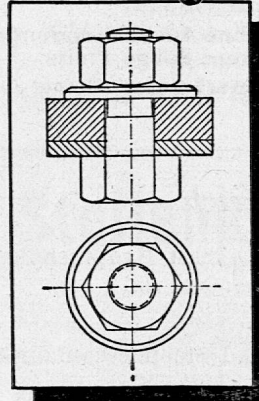
Empfehlen Sie den Schülern

FEBA-Tusche

tiefschwarz und bunt
das vorzügliche
Schweizer Fabrikat
Erhältlich in den Fachgeschäften

Dr. Finckh & Cie. A.-G.
Schweizerhalle

es gelingt...



FABER 6 Feinkernfarbstifte für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Hoch- und Tiefbau.

Feinkern-Farbstifte für den Zeichenunterricht. Pakkungen: 6, 12, 24 Farben.

das farbige lineare Zeichnen von Aufrissen, Werkzeichnungen und Plänen für technische Zwecke. Die dünne aber feste Mine gibt leicht ab und deckt gut. Das ist wichtig für konstruktive Arbeiten und für Mutterpausen.

A. W. FABER

Faber 6

A.W. FABER CASTELL

BLEISTIFTFABRIK A.G. STEIN BEI NÜRNBERG

Alles zum Malen & Zeichnen

Farbenhaus

Mühlfellner-Rupf

Tel. 5 10 47 / 5 25 03 — Seidengasse 14 — **Zürich 1**



Pigmentreich
Und stark deckend sind die Pelikan-Deckfarben. Sie lösen sich leicht unter dem Pinsel und trocknen frisch und leuchtend auf. Jede Farbe liegt in einem Schälchen aus einer rostfreien Hartmasse. — Durch den Fachhandel zu beziehen. Ausführliche Druckschrift auf Wunsch.
GÜNTHER WAGNER A.G. ZÜRICH



Die Schüler- und Malpinsel werden auch in der Schweiz hergestellt

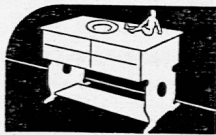
Sie tragen die Armbrustmarke, sind wirklich gut und nicht teuer!

Bezugsquellennachweis oder direkter Bezug von **PINSELFABRIK C. SCHMID & CIE., MOLLIS** (Glarus)



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden
bestempfohlenen Spezialfirmen.



Telephon 3 81 37

Kleinformel

sind praktische Geschenke.
Für Weihnachten jetzt schon bestellen!

GEWERBEHALLE ZÜRICH

Claridenstrasse 47 / Bleicherweg

Während den Weihnachtseinkäufen besuchen Sie den bestbekanntesten, gut geführten

TEA-ROOM **Hans Waldmann**

ZÜRICH 1, Münsterhof 15, Tel. 7 33 28, neben Söbler, Porzellanhaus — Heimelige Lokale
Auserlesene Menus — Die gute Butterküche

C. GROB, ZÜRICH

Glockengasse 2 Telephon 3 30 06

Haushaltungsgeschäft

Bauspenglerei — Installationen

Das führende

Spezialgeschäft für den **HERRN**

CH. FEIN-KALLER

ZÜRICH

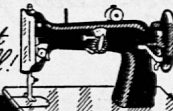
Bahnhofstrasse 84



Mit etwas Phantasie

lassen sich auf der Pfaff Zickzack-Nähmaschine eine Fülle ganz neuartiger Näharbeiten herstellen. Ziernähte, Lochstickereien, Applikationen, Hohlsäume, Filz- und Lederarbeiten etc. Dank der vielen neuen Verwendungsmöglichkeiten erlaubt die «Pfaff» ungehemmtes, schöpferisches Gestalten.

Schaff mit Pfaff



PFAFF

H. Gelbert, Bahnhofstr. 100, Zürich



PELZWAREN
Erstklassige Fachmann-Arbeit
J. KARA - ZÜRICH
Kürschner - Tel. 3 15 44 - Rennweg 16



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Kappelergasse - Fraumünsterstrasse - Gegründet 1805

Zinsvergütung für alle Spareinlagen: 3 0/0

Kassastunden: Vormittags 8 1/2—12 Uhr, nachmittags 2—1 1/2 5 Uhr
Samstags bis 12 Uhr

Einzahlungen auf unser Postcheck-Konto VIII 401 kostenlos



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen.



FÜR DIE REISE UND FERIEN

HERREN-WÄSCHE
GUT UND BILLIG

HERREN-ANZÜGE
FR. 125.- BIS FR. 165.-

HERREN-REGENMÄNTEL
FR. 45.- BIS FR. 95.-

LONDON-HOUSE ZÜRICH Bahnhofstrasse 16
vis-a-vis Kantonalbank

Pelz-Modesalon

E. SCHLATTER
ZÜRICH 2, STOCKERSTRASSE 46, TEL. 7 36 85

Reparaturen, Aenderungen, Transformation aller Pelzsachen nach der neuesten Mode (Massarbeit) Gerben und Färben. Fachmännische und individuelle Beratung

Fröbelhaus Weihnachtsarbeiten
W. PASTORINI - ZÜRICH 1
Kuttelgasse 5 Telefon 5 60 16

Spezial Schuh-Haus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6.

Das
blaue
Fuss-
bett

Kaffee und Kuchen sind prima
im alkoholfreien

Stauffacherstr. 41, neben d. Kino
Café Apollo-Theater
und es isch gar nöd öppe z'nobel für de Werchtig!

Sie tun gut...

heute schon an Ihre Weihnachts-Einkäufe zu denken. Die heutige Lage hat es mit sich gebracht, dass die Losung heisst: „Wer früh kauft, kauft besser“. Eine reichhaltige Auswahl gediegener, formschöner Tafel-, Tee- und Kaffeeservice, Kristall-, Glas- und Silberwaren führt

Carl Ditting
Rennweg 35, Zürich

Rasch helfen **PARAPACK-Packungen**

bei Rheuma, Ischias, Gelenkleiden, Verschleimungen, Erkältungskrankheiten, Gicht, Nervenschmerzen.
Parapack-Institut, Zürich 2, Venedigstr. 2, Tel. 5 93 4

EINRAHMUNGEN
ULRICH MÖRGELE
ZÜRICH 1
Schipfe 39, Telephon 3 91 07

Fachmann
für Vergoldungen,
künstlerische und
individuelle
Ausführungen

MUSIKHAUS BERTSCHINGER

Uraniastrasse 24, Zürich 1, Tel. 3 15 09
Pianos, Harmoniums, Saiten-Instrumente, Blockflöten etc. Reparaturen und Stimmungen. Musikalien, Saiten, Platten. Kauf, Tausch, Miete, Teilzahlung. Lehrer Rabatt.

FIEDLER'S Handschuhe und Cravatten

Preiswert — Elegant — Modern
Bahnhofstrasse 64, Zürich 1

Das Heizproblem pro Winter 1940-41

Das Kriegsindustrie- und Arbeitsamt empfiehlt die **Abdichtung von Fenstern und Türen** als die beste Massnahme zur Einsparung von Brennstoffen. — Ueber das neueste Abdichtungs-System mit rost-sicherem, weichschliessendem Chromnickel-Stahlband orientiert Sie durch Muster und Drucksachen ganz unverbindlich

„METSTAHL“, Wiedingstrasse 34, Zürich (Telephon 3 19 66)

J. P. KRICHEL Samenhandlung, Vogelhandlung

Zürich 4, Ankerstr. 122, b. Zeughaus, Tel. 5 13 28
empfiehlt sich in allen Sämereien. Spezialität: Vogelfutter für alle Vogelarten. Grosse Auswahl in Utensillen und Vogelkäfigen. — Grosse Auswahl in Gesangs-Kanarien, sowie in Zwerg-Papageien und Ziervögeln etc. Ferner auch Hundekuchen und Katzenfutter mit Fleisch und Fisch.

Alle Bücher bei **WALDMANN**

Nachf. von C. M. Ebell's Buchhandlung
Bahnhofstr. 14, Zürich, Tel. 3 13 25

Sie werden immer zufrieden sein

wenn Sie Ihre Einkäufe in Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche u. Wolle im bekannten, nur Qualitätswaren führenden Quartiergeschäft machen

Bonneterie **Martin**
Reschibachstr. 73
ZÜRICH-WIPKINGEN bei der Nordbrücke

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

NOVEMBER 1940

28. JAHRGANG • NUMMER 6

Dürre Blätter - und wozu sie führen können

A. Einleitung.

Der Mensch ist eine Einheit, in der alle Kräfte ineinanderweben und aufeinander wirken, die Kräfte des Fühlens und des Denkens, der Sehnsucht und des Wollens, des Ahnens, Erlebens und Gestaltens. Jede Bereicherung der einen Kraft kann zur Befruchtung der andern und des Ganzen führen. Deshalb ist nichts so gefährlich, wie eine einzelne Kraft zu isolieren und ohne Rücksicht auf die andern fördern zu wollen. Man schneidet so die fruchtbaren Säfte ab, die zu diesem Zweige führen, ihn erhalten und nähren, und schädigt so das Ganze, aber auch den Teil, dem man sich mit besonderer Liebe widmen wollte.

Für das Gebiet der intellektuellen Schulung ist uns diese Warnung ja geläufig geworden. Die Gefahren, die in ähnlicher Weise auf dem künstlerischen Gebiet lauern, sind weniger allgemein bewusst geworden: es gibt nicht wenige, die immer noch vom Ideal des «Art pour l'art» das Heil erhoffen.

Auch im Unterricht, sogar im Schulzeichnen, wird man gut tun, sich des erwähnten Grundgesetzes immer wieder zu erinnern; und nirgends ist ja auch das Feld zu *allseitigem* erzieherischem Wirken so günstig wie hier, weil dem Zeichenunterricht grundsätzlich alle Gebiete der Natur, des menschlichen und kosmischen Lebens und der Kunst offenstehen. Natürlich soll im Mittelpunkt des Zeichenunterrichtes stets das Zeichnen selbst, die Arbeit des Schülers stehen. Da aber jede Verfeinerung der Empfindung, jede Bereicherung der Seele wieder dem Zeichenunterricht zugute kommt, dürfte man vielleicht mehr als bisher hie und da einen kleinen Exkurs auf andere Gebiete wagen.

Für diese Möglichkeit möchte das folgende ein Beispiel sein.

B. «Dürre Blätter».

Nicht von den verführerischen Farbenschönheiten des herbstlichen Laubes ging dieser Versuch aus, sondern von den fahlen und dünnen Blättern des Spätherbstes und Winters: Da liegen sie, bald aufgeweicht von Regenschauern, bald wieder erstarrend im winterlichen Frost, vermodernd, zertreten und nicht mehr geachtet; und einige hängen noch an den Zweiglein, rascheln dürr im Winde... Auf sie wurde ich aufmerksam, als ich nach etwas suchte, das die Buben mit dem Stift «modellieren» könnten. Diese ausgeprägten Hügelchen und Tälchen, die häufigen Schraubenformen, bei verhältnismässig einfacher Grundform, waren wie gemacht dazu und luden zu liebevoller, sorgfältiger Arbeit ein. Zugleich war hier die Möglichkeit gegeben, die Kinder vor ein Pförtlein zu den Geheimnissen der Natur zu führen, sie ein wenig davor verweilen zu lassen. Damit hatte ich auch

gleich das Mittel gefunden, die Knaben (8. und 9. Schuljahr, das beste Flegelalter also) für solche Nichtigkeiten, wie sie diese Blätter in ihren Augen darstellen mussten, zu interessieren.

War nicht in Wirklichkeit jedes dieser Blättchen ehrwürdig? Verkörperte nicht jedes ein Schicksal für sich? Dieses Gefühl wollte ich in den Knaben wecken. Das vorbereitende Gespräch hatte also etwa folgenden Inhalt:

1. Vorbereitung.

Wir malten im Frühling einen jungen Buchenzweig. Wie sah er aus? Woran erkannte man die Jugend der Blätter? Sie hatten noch eine Hülle, waren gefaltet, zum Teil noch eingerollt... ihre Farbe war hell. Nun wuchs das Blatt. Es lebte und arbeitete. Was da alles vorging in seinen geheimen Kammern! Die Sonne schickte ihre Kräfte, Wind, wechselnde Wärme und Kälte, alles hinterlies einen Eindruck in seinem Leben. Wir wissen sogar von unbekanntem Strahlen, die, aus den Tiefen der Sternenwelt kommend, auf alles Leben wirken. Alle diese Kräfte nahm das Blatt in sich auf und verarbeitete sie auf ganz persönliche Weise... gibt es doch nicht zwei Blätter, die sich genau gleich sind, so wie nie ein Mensch ist wie der andere. Wie verändern sich nun Farbe und Glanz und Form im Sommer?, im Herbst? Nun sind sie alt... die glänzende Haut wird gefältelt und knitterig, die Farbe fahl, ganz ähnlich wie beim alten Menschen. Hat das welkende Blatt nicht noch andere Züge mit diesem gemein? Verkrümmungen und die Knochen stehen hervor (die Blattrippen)...

Hat der Mensch nur Züge, die ihm sein Alter aufprägt? Die Knaben finden sofort heraus, dass es noch andere gibt: Schmerz, Freude; Züge der Güte oder des Leidens. So auch das Blatt: Was hat es gelitten seit dem Herbst? Stürme, Kälte, Frost, Tau und Schnee... es krümmt sich, windet sich, erstarrt: wiederum jedes auf seine Art: So ist noch die letzte Form Ausdruck seines einstigen Lebens...

Die Knaben versenken sich eine Weile in die Betrachtung der Blätter, die vor ihnen liegen.

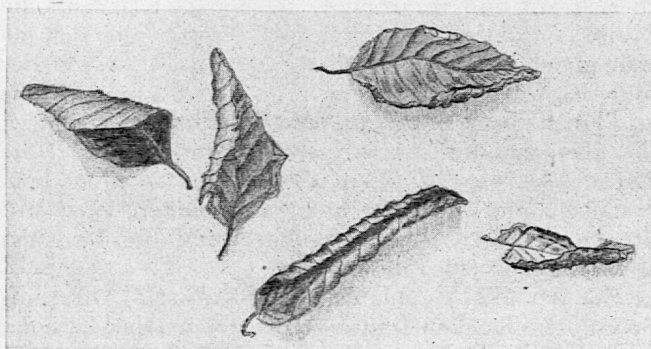
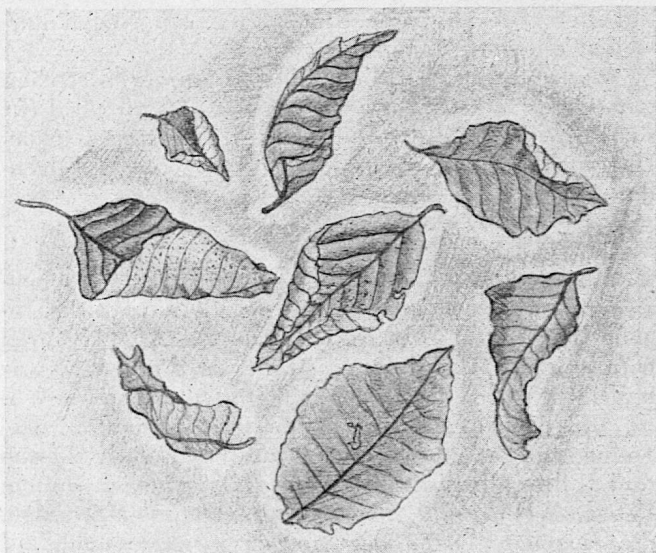
2. Technische Hinweise und Ausführung.

Die Laubblätter wurden zu Beginn der Stunde an die Schüler verteilt. Am besten eignen sich solche mit einfachen Umrissen, wie Buchenblätter, auch Einzelteile der Kastanienblätter usw. — Es wird gut sein, den Schülern einige Hinweise über den Arbeitsgang zu geben mit einigen Wandtafelzeichnungen, damit sie nicht in den technischen Schwierigkeiten stecken bleiben, sondern möglichst zum Gefühlsausdruck vorrücken können: Wir zeichnen leicht auf: die Mittelrippe, dann den Umriss, dann den Verlauf des Blattendes. Womit können wir die Krümmungen der Oberfläche andeuten? 1. Die Rippen: genauen Verlauf studieren. 2. Licht und Schatten. (Dieses Darstellungsmittel muss schon von frühern Arbeiten her be-

kannt sein.) Die Hügel und Bergzüge sind im Licht, die Täler und Schluchten in Schatten getaucht. Nun geht es an die Arbeit!

3. Das Resultat.

Nach dem vorbereitenden Gespräch gab es kein Achselzucken mehr über die unscheinbaren Blättlein, und die Arbeit wurde mit Eifer betrieben. Ein Ueberblick über das «*äussere Resultat*» derselben, die Zeichnungen, ergab eine Mannigfaltigkeit individuel-



Bleistiftzeichnungen aus einer Knabensekundarschule in Bern.
Zeichenlehrer: O. Burri.

ler Gestaltungen. Während die meisten Schüler es bei einzelnen Blattstudien bewenden liessen, rückten andere zur Bildung von Blattgruppen vor, in denen zwischen den einzelnen Teilen eine Beziehung herrscht. Die verschiedenen Anlagen und Fähigkeiten drückten sich auch sonst in den Arbeiten aus und lassen etwa drei Hauptgruppen unterscheiden.

Da sind einmal die, welche in den technischen Schwierigkeiten stecken blieben, weil ihr Räumempfinden noch zu unentwickelt oder ihre Fertigkeit noch zu gering ist. Die grösste Gruppe stellen jene Schüler dar, die in liebevoller Arbeit, manchmal eine Stunde an einem Blatt zeichnend, ein ziemlich getreues Abbild desselben hervorbrachten. Ihre Anteilnahme und ihr Gefühl drücken sich eher in ihrer Ausdauer und Beharrlichkeit aus, als dass sie in der fertigen Arbeit selber zum Vorschein gekommen wäre ... ihre Gefühlsintensität verbrauchte sich als Antrieb zur Bewältigung der technischen Probleme. Eine

Kopfgruppe, die sich aus Knaben zusammensetzt, die neben feiner Empfindung und starkem Erleben über genügend technisches Können verfügen, schuf Zeichnungen, in denen, über die eher naturalistische Wiedergabe hinaus, Gefühle und Erlebnisse zum Ausdruck kommen.

Es liesse sich hierüber noch einiges berichten, doch soll uns diesmal ja nicht so sehr die künstlerische Arbeit, als vielmehr das interessieren, was ihr vorausgeht und was sich daraus anschliessen lässt. Um zum letzteren zu kommen, ist es nötig, einen Augenblick bei dem zu verweilen, was man «*das innere Resultat*» nennen könnte: die innere Wandlung der Schüler durch die Vorbereitung und durch ihr eigenes Schaffen und Werk.

Je nach dem Grad seiner Entwicklung, seiner Aufnahmefähigkeit, erfährt das Innere des Kindes eine mehr oder weniger weitgehende Wandlung durch das Erlebnis des Blattes und dessen, was sich an neuen Vorstellungen daran knüpft, sowie durch sein eigenes Schaffen. Viele der Kinder, besonders die feiner veranlagten, werden nun ein Blatt ganz anders ansehen: Es trägt von nun an menschliche Züge und gewinnt so an Interesse, wie auch rückwirkend der Mensch und sein Antlitz Züge des Naturlebens erhalten. Sie erleben es in einem neuen Zusammenhang mit dem Wirken und Leben der gesamten Natur. So wurde ihr Gefühl für den grossen Zusammenhang aller kosmischen Vorgänge, in dem jede, auch die kleinste Kraft ihre Bedeutung hat und unverlierbar ist, geweckt oder gestärkt; ihr Sinn für Entwicklung, in der der Tod nur einen Schritt bedeutet, wurde verfeinert und um neue Züge bereichert. Durch den Hinweis auf Ausdrucksformen sonst verborgenen Lebens wurde ihre Bereitschaft gestärkt, physiognomische Züge an Natur und Mensch wahrzunehmen und ihre Fähigkeit vorbereitet, ausser den grössten und verbreitetsten derartigen Zügen solche von grösserer Feinheit und Beseeltheit zu finden.

4. Die Vertiefung (erzieherische Ausweitung).

Die Einsicht in diese seelische Wandlung der Kinder eröffnet uns Wege weitergehenden erzieherischen Wirkens, deren einige in diesem Abschnitt angedeutet werden sollen. Dabei versteht es sich von selbst, dass manches davon, wenn man alle Konsequenzen ziehen will, über den Rahmen des eigentlichen Zeichenunterrichtes hinausgeht. Eingedenk der im Beginn erwähnten Erkenntnis wird man aber eher einen Vorteil darin erblicken, dass andern Fächern befruchtende Säfte aus unserm Fach zuströmen! Andererseits können aus den neu erschlossenen Gebieten viele Anregungen für zeichnerische Gestaltung fliessen.

Bei den folgenden Versuchen liess ich mich von der Erkenntnis leiten, dass als *erzieherisch* alles das zu gelten hat, was der Verfeinerung der Beobachtung, des Erlebens (und damit des Gewissens!) dient, was die Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens stärkt, was Vorstellungen und Ahnungen höheren Seins wecken kann.

a) *Physiognomisches*. In dieser Hinsicht ist die Erziehung zu physiognomischer Beobachtung ein zu Unrecht vernachlässigtes Gebiet. Ich hatte in dem ein-

führenden Gespräch zu der Zeichnung der dürren Blätter einen Grund vorbereitet, von dem aus mit Leichtigkeit zu einer Vertiefung auf diesem Gebiet geschritten werden konnte. Hierüber einige Andeutungen.

Ein kleiner Schritt ist es von den «dürren Blättern» zu den verwitterten Indianergesichtern, die ich auf einigen Photographien zeige. Wie da Wind und Wetter ihre Züge eingepägt haben, ist den Knaben sofort verständlich. Doch sind da noch persönliche Züge zu entdecken: wie schaut dieser da gütig drein, welche Menschenverachtung und Entsagung liegt in dem Ausdruck dieses Mundes, wie träumen hier diese geschlossenen Augen von den verschwundenen Tagen eines untergehenden Volkes!

So sind wir unmerklich zu geistigeren Zügen vorgeückt, und ich zeige ihnen ein Bildnis Pestalozzis. «Leiden» sagen die Knaben sofort. Wo drückt es sich aus? Im Mund; zum Teil in der Stirne: Kummer, Sorgen. Was drücken seine Augen aus? Wie sind sie? — Offen, weit: Wir finden, dass dies der Ausdruck des Glaubens, des Vertrauens ist. (Wie macht ihr, wenn ihr einer Sache misstraut? Augen zukneifen: hier das Gegenteil!) So war dieser Mann: Er glaubte an ein hohes Ziel; das Beste wollte er, aber furchtbar waren seine Enttäuschungen. Es folgen einige knappe Andeutungen über sein Schicksal. Im Deutschunterricht liesse sich von hier aus zwanglos sein Leben und Wollen eindrucksvoll darstellen...

Die Schilderung einer Fülle anderer Möglichkeiten ähnlicher Art, die sich hier auftut, gehört nicht hierher. Diese Andeutungen mögen genügen.

Auf das so geweckte physiognomische Interesse lassen sich vielleicht einmal im Zeichnen allerlei Schwarz-Weiss-Versuche aufbauen, sei es mit Pinsel oder Schere: Der Mann mit dem grossen Kinn, dem kleinen Kinn... Was haben wir für einen Eindruck von ihrem Wesen? Könnte dies hier ein Boxer sein... usw. Alle möglichen Variationen! Je nach dem eigenen Schatz an physiognomischer Erfahrung kann von hier aus der Lehrer die Kinder in ihren Beobachtungen fördern und vielleicht nach und nach auf immer geistigere Züge führen.

b) *Einsamkeit.* Von den dürren Blättern kommen wir ein anderes Mal vielleicht auf den kahlen Baum zu sprechen. Denkt euch in den Sommer zurück! Wir sind durch das weite, offene Land gewandert und sitzen nun unter einem grossen, herrlichen, schattigen Baum, einem Ahorn oder einer Linde. Wie fühlen wir uns da? Geborgen! Andere Gefühle, die er weckt, sind Reichtum und Fülle des Lebens. Ist es einladend, im Winter dort zu sitzen? Unter kahlen Aesten hat man das Gefühl der Schutzlosigkeit. — Wir betrachten das Bild von *Basaiti*: «Christus in Gethsemane». Warum ist hier Christus von kahlen Bäumen umgeben? Ist das ein Zufall? Sie wecken das Gefühl der Verlassenheit, das wir dann auf Christus übertragen. Auch Vorstellungen von Lebensfeindlichem, vom Tod erwachen so, hüllen ihn ein... Wie fühlt sich Christus hier? Er ist *einsam*. Ein kleines Gespräch über Einsamkeit, selbsterlebte oder z. B. durch Lektüre erfahrene, kann sich hier anknüpfen.

Die Vorstellungen der Kinder werden in diesem Alter vornehmlich räumlich charakterisiert sein. Wir suchen sie auf eine Vorstellung zu führen, die ihnen Einsamkeit ausdrückt: eine einsame Gestalt im Winter, einsamer Berg, ein Haus im tiefen Schnee... und schliessen den Versuch an, diese Landschaft *zeichnerisch zu gestalten*.

In ähnlicher Weise könnte auf einer höhern Stufe (obere Mittelschule) versucht werden, Landschaften zu gestalten, die Sehnsuchtsgefühle wecken oder Gefühle des Geheimnisses.

Vielleicht knüpfen wir an diese Arbeiten, die in den Kindern bisher unbekannte Gefühle geweckt oder bewusst gemacht haben, wieder eine «*Vertiefung*» an, in der Absicht, ihre eigenen Vorstellungen und Erlebnisse von Einsamkeit zu erweitern, zu verfeinern, mit neuen wertvollen Eindrücken zu verbinden. Auf diese Weise bereiten wir ihr Verständnis vor für fremdes Seelenleben, für reicheres und gereifteres... — Wir bedienen uns zu dieser Vertiefung einiger weiterer Kunstwerke: Während *Segantinis* «*Pastor*» mehr räumliche Einsamkeit darstellt und das Gefühl der persönlichen Einsamkeit des greisen Geistlichen durch räumliche Mittel erzeugt, haben wir bei *Bosch*: «*Christus vor Kaiphas*» eine ganz und gar — fast zu drastisch — seelisch-physiognomisch ausgedrückte Vereinsamung...

Wie leicht können wir von hier aus die Einsamkeiten grosser Menschen schildern, die mit ihrem schöpferischen Wesen zusammenhängen und den Ungereiften so die grossen Wesen nahebringen... das Erzieherischste, was wir überhaupt tun können.

So könnte in endloser Wechselwirkung die Arbeit weitergehen... sobald wir uns entschlossen haben, den Menschen und seine Kräfte, das reiche, geheimnisvolle Leben im Allzusammenhang mit der Natur in den Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit zu stellen, zu ihrem Angelpunkt zu machen, statt in leerem Formalismus sich zu ergehen oder einer abstrakten Scheingeistigkeit zu huldigen. O. Burri, Bern.

Bücher und Zeitschriften

Jan Tschichold: *Der frühe chinesische Farbendruck*. *

Der Titel lässt beim Leser wohl eher eine kunstwissenschaftliche Abhandlung erwarten, die denn auch nicht fehlt, sich aber auf eine feine und klare Darstellung von 7 Seiten Umfang beschränkt. Das Schwergewicht der Publikation liegt durchaus bei den herrlichen Wiedergaben aus der «Bildersammlung der Zehnambushalle», erschienen gegen Ende der Mingzeit um 1643 in Nanking, der südlichen Hauptstadt Chinas.

Es ist ein grosses Verdienst Tschicholds, für seine Reproduktionen zum ersten Mal Blätter aus der Erst- und einer Frühausgabe dieses Buches — dem älteren der beiden alten chinesischen Farbdruckbücher — verwendet zu haben. Es ist ein nicht weniger grosses Verdienst des Verlages, dem wir gleichfalls unsere Huldigung darbringen, das Unternehmen gewagt zu haben.

Das Werk ist für den Liebhaber und Freund bildender Kunst ein grosses Geschenk, vergleichbar einer Sammlung köstlicher, lyrischer Gedichte, welche ihm das Wunder des Lebens in seiner Weite, seiner Frische, seiner sprudelnden Lebendigkeit und märchenhaften Schönheit vor die Seele stellen. Es bekommt seinen besonderen Wert durch die Originalgrösse der übermittelten Kunstwerke und die Frische ihrer Wiedergabe, für die der

* Jan Tschichold: *Der frühe chinesische Farbendruck*. Mit 16 farbigen Faksimile-Reproduktionen in der Originalgrösse. Querformat, 28 × 32,5 cm. Holbein-Verlag, Basel. Fr. 18.—

Augenschein und die feinsinnige Auseinandersetzung Tschicholds in gleicher Weise bürden. Erlesene Kunstschatze, deren Originale nur den wenigsten zugänglich oder zur Anschaffung erschwinglich wären, stehen zum Preise einer guten Vase zur Verfügung. Der Betrachter etwa der beiden phantastisch schönen Früchtstillleben schenkt Tschichold gerne Glauben, wenn er das Originalwerk, die «Bildersammlung der Zehnambushalle» mit ihren 180 Bildern, von denen seine Publikation die gediegensten so hervorragend wiedergibt, «das schönste, jemals in Farben gedruckte Buch» nennt.

Den gleichen Geist der Schönheit und Wahrheit wie die Bilder atmen die reizenden, von Tschichold in seiner Einführung wiedergegebenen Vorreden, die wohl von Freunden des Malers Hu Yüeh-t's'ung vor 300 Jahren in China zur Erstausgabe geschrieben wurden. Es heisst darin z. B.: «Die wir die Kunst lieben, verehren diese Sammlung als unschätzbaren Besitz.» «Die Blumen, Früchte, Bambusse und Felsen, die er gemalt hat, bedeuten Freude und Behagen für die Zurückgezogenen und Dichter.»

Es seien zu den 16 Kunstwerken, die nicht alle vom selben Maler stammen. «von denen man zuerst kaum glauben mag, dass sie von Holzstöcken gedruckt wurden, weil sie den Pinselzügen des Originals so überaus vortrefflich entsprechen», noch einige Bemerkungen gewagt, welche absehen vom handwerklichen Können der Drucker, auf das uns Tschichold so gut achten lehrt.

Die Bilder beglücken und bezaubern durch ihr vollkommenes Naturgefühl, ihre Heiterkeit und Anmut und sind doch weit weg von jeder naturalistischen Kopie. Formen und Farben sind nicht abgeschrieben, sondern die Lebenslinien, die Farben- und Tonhüllen der Gegenstände sind in ihrer rhythmischen Bewegtheit und Klangharmonie souverän erfasst. Die Darstellung erhält ihr Gepräge durch diese rhythmisch-musikalische Gestaltung, die anklingt an modernste Kunst wie jener eines Raoul Duffy. Ein Auge mit vollkommenem Geschmack nimmt die Grösse, Anordnung und Gruppierung der Motive auf der Fläche wahr. Keiner der 10 Zweige liegt wie abgeschnitten mitten auf dem Blatt, sondern ragt immer irgendwo vom Rand aus in die Bildfläche hinein und verwandelt diese damit in wunderbarer Weise in einen Raum, ja in eine geheimnisvolle, unendliche Landschaft. — Man spürt bei den meisten Bildern das Werkzeug unmittelbar heraus, aber auch die restlose, an die spontane Kinderzeichnung gemahnende Sicherheit, welche der Darstellung jede Schwere nimmt und ihr eine Unbekümmertheit verleiht, wie sie nur der Natur eigen ist. Es tut dieser Wahrnehmung keinen Abbruch, wenn man weiss, dass dieses souveräne Können darin begründet liegt, dass die Malgründe der Chinesen, das Papier sowohl wie die Seide, keine Korrektur gestatten.

Der Form und der Farbe ist bis in alle Feinheiten nachgegangen; und doch, welche Grösse! Sie wird auch nicht beeinträchtigt durch die Kleinheit des Motivs: Stein, singender Vogel auf Felsen, Vogel, sich reinigend, Vogel nach dem Bade usw. Die Grösse eines Kunstwerkes ist nicht abhängig von der Grösse des Themas, weil sie in der Kraft liegt, mit der das Leben erfasst ist. Freilich ist der Chinese zum Leben auch sehr viel anders eingestellt als der Europäer. Er steht den Geschöpfen der Natur nicht als Gebieter und Herrscher gegenüber, sondern fühlt sich als ihr Bruder. Der Vogel, der in seinen Bildern eine so bedeutende Rolle spielt, ist ihm wie Zweig und Frucht irgendwie Symbol des Lebens. Diese innige Naturverbundenheit ist die Grundlage der ans Wunderbare grenzenden Fähigkeit der Beobachtung und Darstellung. In einer der Vorreden von 1643 finden wir die Bestätigung: «Der Maler Wang Tsai malt an einem Berg 10 Tage und an einem Stein 5 Tage. Nicht weil die Ähnlichkeit so schwer fiel. Aber der Berg hat Gefühl und der Stein ein Gesicht. Diese wiederzugeben ist die wahre Schwierigkeit.»

Das Werk Tschicholds über den frühen chinesischen Farbendruck, besser gesagt seine auserlesenen Proben aus der «Bildersammlung der Zehnambushalle», dieses einzigartige, neu erstandene alte chinesische Bilderbuch, verdient einen Ehrenplatz neben den grossen Dichtern oder neben klassischer Musik. Es ist ein Geschenkwerk, das den dafür Empfänglichen zutiefst beglücken wird.

Paul Hulliger.

«Kunst und Jugend.» Monatsschrift für bildnerische Erziehung. Herausgeber: Reichswaltung des NS-Lehrerbundes, Bayreuth. Leiter: Rob. Böttcher, Reichssachbearbeiter für Kunsterziehung.

Seit Kriegsbeginn erscheint eine Reihe ausländischer Zeitschriften über den Zeichenunterricht nicht mehr. Bei den wenigen, die noch herausgegeben werden, ist der Umfang stark beschränkt worden. Zu diesen gehört «Kunst und Jugend». Wir stossen in den Heften vielfach auf Probleme, um die heute noch so gut wie vor 20 Jahren gerungen wird. In der Dezemberrummer befasst sich der Schriftleiter mit der Frage der Lehrerbildung, für die er eine Erweiterung nach der Seite des Handwerks fordert. Dabei wird betont, dass die Technik nie um ihrer selbst willen, sondern nur als Mittel zur Lösung übergeordneter Aufgaben anzusprechen sei. Das technische Vermögen sei erst in den Dienst des Spiels und später in den der Arbeit überzuführen. Gewünscht wird eine Hochschule für Lehrerbildung künstlerisch-werklichen Charakters. In den folgenden Nummern befassen sich Schriftleiter und Mitarbeiter fast nur mit den Fragen der kunsterzieherischen Bedeutung der Volkskunst; denn «die Erneuerung der Kultur habe in der Volkstumsforschung ihre geistigen Grundlagen». Naturferne Kunstrichtungen werden abgelehnt. Dafür soll nicht eine Rückkehr zur ungestalteten und ungesteigerten Natur, sondern zur naturnahen gestalteten Form erfolgen. Hinterglasmalereien, Spielkarten, Grabkreuze, Stickereien zeigen das künstlerische Schaffen einfacher Leute in früheren Zeiten und wirken anregend für Arbeiten in der Schule. Ein Sonderheft ist der Bauernkunst und den Bauernbräuchen Niedersachsens gewidmet. Die letzte Nummer enthält den Beitrag einer Zeichen- und Handarbeitslehrerin an einem Landerziehungsheim für Mädchen, die auf verschiedenen Wegen die Kunst mit dem täglichen Leben zu verbinden sucht. In allen Beiträgen wird auf die Bedeutung einer verständnisvollen Führung hingewiesen; daneben aber, schreibt der Verfasser eines Aufsatzes über den Linolschnitt (Wustlich, Nürnberg), «sei ausschlaggebend für den positiven Erfolg das künstlerische Formgefühl der Lehrerpersönlichkeit und ihrer Stellung zu den Fragen der Kunst. Wn.

Stuffer-Bilderbogen. Serie II (Nr. 7 bis 12). Bunte Ausgabe. Herbert Stuffer, Verlag, Berlin.

Bilderbücher beeinflussen das kindliche Sehen oft in hohem Masse, so dass die Folgen sich in der Zeichnung des Kindes auswirken. Wenn wir in der Schule gelegentlich einen zähen Kampf gegen Schablonen zu führen haben, so liegt die Ursache meist in kindischen Bilder- und Vorlagebüchern. Wirklich kindliche Bücher musste man vor wenig Jahren im Buchladen suchen; sie waren an den Fingern abzuzählen. Seither ist eine Besserung eingetreten. Viele Illustratoren hielten Rück- und Einkehr bei den Bilderbuchkünstlern um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. So haben auch einzelne Folgen der Stufferschen Bilderbogen einen leichten biedermeierschen Einschlag (z. B. «Ammenuhr»). Das «Durcheinand» bietet Anregungen für den ersten Sach- und Leseunterricht. Erstrebt wird die Verbindung des gemüthlichen Gehaltes mit klarer Anschaulichkeit, wobei jede Form sauber zum Kinde sprechen soll. Wn.

Mitteilungen des I.I.J.

Eingegangene Schenkungen:

1. von Frau Dr. Winterhalter, Zürich, Zeichnungen aus dem Gymnasium Zürich (Jahre 1870—1880);
2. von Herrn T. Meyer, Zürich-Seebach, «Landi-Erinnerungen», Farbstiftzeichnungen einer sechsten Klasse;
3. vom Fachinspektorat für Zeichenunterricht an den Volksschulen Münchens 67 Linoldrucke.

Alle Spenden seien hiemit bestens verdankt.

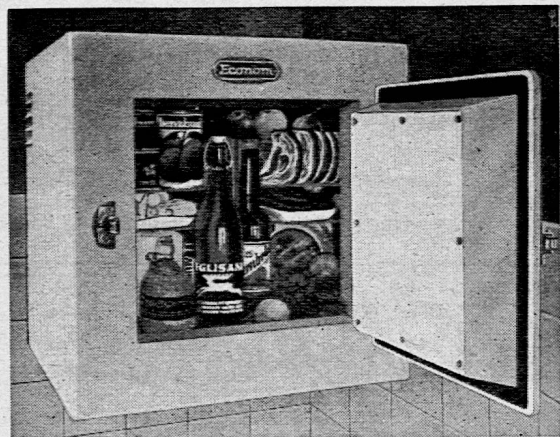
Eine Zusammenstellung hat ergeben, dass seit 1900 bis Ende 1939 rund 140 selbständige Publikationen in der Schweiz oder von Schweizern im Ausland über die Probleme des Zeichenunterrichts erschienen sind.

„Zeichnen und Gestalten“. Schriftleitung: Jakob Weidmann, Zürich-Seebach



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden
bestempfohlenen Spezialfirmen.



ECONOM

der elektro-automatische **Volks-Kühlschrank**.
Geringer Stromverbrauch. Anschlusswert 65 Watt;
arbeitet ohne Motor, kontinuierlich, geräuschlos,
radiostörfrei. Nutzraum 32 Liter. **Preis Fr. 345.—**

Schweizer Fabrikat.

INTERBREVEX AG. ZÜRICH

WILFRIEDSTRASSE 19 TELEPHON 4 52 89

In Zürich geh ins **Metropol**



Für eine lückenlose Erziehung ihrer Kinder besorgte Eltern

*werden immer auf die Pflege guter
Hausmusik großen Wert legen.
Können Sie dem Kinde noch Besseres
schenken als guten Musikunterricht?
Sie verschaffen ihm dadurch die
beste Entspannung vom ernsten
Schulbetrieb. Die dem kindlichen
Gemüte angepaßte musikalische Er-
ziehung — das sagen uns Erzieher
und Schulmänner — ist keine Be-
lastung, sondern Entlastung und Er-
munterung für das Schulkind. Das
Erlernen des Klavier- oder Violin-
spiels und die Ueberwindung gewis-
ser Anfangsschwierigkeiten erhöhen
die Freude an der Tonkunst und
lehren erst die Schönheit ihrer Werke
erkennen.*

*Wenn Sie noch kein Musikinstrument
besitzen, wenden Sie sich wegen der
Anschaffung eines Klaviers oder
Streichinstrumentes vertrauensvoll an
uns.*





Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt für Eure Weihnachtseinkäufe die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen.



Hotel Augustinerhof-Hospiz, Zürich

Sorgfältig geführtes Stadt-Restaurant. Telefon 577 22.

Ruhige Lage im Zentrum der Stadt Grosser Speisesaal, gemütliche Halle, Lift, Bäder, Zentralheizung, fliessendes Wasser und Staatstelephon. 80 Betten von Fr. 3.50 bis Fr. 5.—, Pensionspreis Fr. 9.50 bis Fr. 12.—.

LEITUNG: SCHWEIZER-VERBAND VOLKSDIENST

Papeterie **C. FISCHER** ZÜRICH 7

Füllfedern - Vierfarbenstifte

Forchstrasse 51

Geschmackvolle Papeterien

Ledermappen und Brieftaschen

Heimat- und Gabereilkalender

Theo Heußer

Der seriöse Fachmann für

RADIO GRAMMO ELEKTRO

Zürich 1, Stadelhoferstrasse 41, Tel. 445 18
(beim Bellevue, hinter Urban-Cinema) 1

Eidgen. konzessioniert Teilzahlung bis 18 Monate

PelzKuhn

Nachf. A. Brunner

Neue Modelle **PERSIANER** schwarz, braun, grau

Limmatquai 22 Zürich 1 Telefon 2 67 64

Glas, Porzellan, Haushaltartikel

gut und billig bei

J. Proff-Attinger, Glashalle Hottingen

Hottingerstrasse 48 — Telefon 2 36 95

Zwei wunderbare neue Bücher



PESTALOZZI
KALENDER
1941



10000 JAHRE
SCHAFFEN UND
FORSCHEN

DIE WEGE DES FORTSCHRITTS VOM EINST ZUM HEUTE

von denen jedermann begeistert spricht:

FÜR SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN:

„Pestalozzi-Kalender“ 1941

Preis wie bisher Fr. 2.90

FÜR ALT UND JUNG:

„10 000 Jahre Schaffen und Forschen“

Stattlicher Leinenband, Goldprägung Fr. 5.40
(Vorzugsausgabe auf Prachtwerkpapier Fr. 7.80)

Einige Urteile:

„Was könnte die Jugend besser anregen, als diese in Text und Bild oft frappant einfachen und einleuchtenden Darstellungen.“

Dr. Karl Hafner, Erziehungsdirektor des Kts. Zürich.

„Ich freue mich besonders über Ihr prächtiges Werk, weil es auch der Schule ausserordentlich viele und wertvolle Anregungen bietet. . . Ich möchte wünschen, dass das Buch in jeder Schulstube Eingang findet.“

Dr. Heinrich Kleinert, Seminarvorsteher, Bern.

„Es ist eine vornehm schweizerische und europäische Stimme der wahrhaften Kultur.“

H. Cornioley, Lehrer, Präsident des Jugendschriften-Ausschusses Bern.

Pestalozzi-Verlag, Kaiser & Co. A.-G. Bern

HERMES

Wertvolle Geschenke!

Hermes-BABY

d. kleinste Priv.-Schreibmaschine mit hoher Leistung. 10 saubere Durchschläge. Elegantes Köfchen mit versenkbarem Griff **Fr. 170.—**



Baby

Hermes-MEDIA

Das Armee-Modell. Tausendfach erprobt als strapazierfähige Schreibmaschine. **Fr. 270.—**



Media

Hermes-2000

Höchste technische Vollendung. Autom. Blitzrandsteller. Autom. Tabulator. Anschlagregulierung. Luxus-Portable für Bureau- und Privatgebrauch **Fr. 375.—**



2000

Verlang. Sie Prosp. L 91

**Laden Münster-
ecke/Poststrasse**

A. BAGGENSTOS

ZÜRICH · WAISENHAUSSTR. 2 · TEL. 5.6694

